

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Neuausgabe des monatlich erscheinenden „Harzer Volksboten“, der seit dem 1. August 1927 in der Redaktion der „Harzer Volksstimme“ herausgegeben wird. Der „Harzer Volksbote“ ist ein halbjährliches Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode. Der „Harzer Volksbote“ ist ein halbjährliches Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Neuausgabe des monatlich erscheinenden „Harzer Volksboten“, der seit dem 1. August 1927 in der Redaktion der „Harzer Volksstimme“ herausgegeben wird. Der „Harzer Volksbote“ ist ein halbjährliches Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode. Der „Harzer Volksbote“ ist ein halbjährliches Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Nr. 201.

Sonntag, 28. August 1927.

2. Jahrgang.

10000 Mann der Besatzung rücken ab.

Eine Kompromißlösung zwischen England und Frankreich.

Die englische Antwortnote an Frankreich.

Paris, 26. August. (Eig. Drahtm.) Die englische Antwortnote auf die jüngste französische Note in der Frage der Besatzung der Truppenstützpunkte im Rheinland ist am Freitag durch den englischen Botschafter in Paris am Quai d'Orsay überreicht worden. Ueber ihren Inhalt ist bisher nichts Bestimmtes bekannt geworden. Was aber, auf dem Umwege über London veröffentlichte Journale geht oder hervor, daß der bisherige Notenwechsel zwischen den beiden Kabinetten zu keiner Annäherung zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt geführt hat und daß von einer, vor wenigen Tagen angelegentlich erklärten Einigung nicht die Rede sein kann. In der Note wird betont, daß die Diskrepanz zwischen dem Kabinetten von Paris und London nicht das Prinzip einer Herabsetzung der Truppen oder gar das Prinzip der Rheinlandsbesetzung überhaupt berührt, sondern stets nur um die Frage der Ziffer, um welche die Truppen herabgesetzt werden sollen, sich dreht. Auch die Darstellung gewisser Morgenblätter (gemeint ist das „Echo de Paris“), daß die englische Regierung Frankreich das Recht befreite, die französische Sicherheit als Grund zur Aufrechterhaltung der Rheinlandsbesetzung ins Feld zu führen, sei hinsichtlich. Wie sei von Frankreich der Forderung Sicherheit vorgeschrieben worden und die Befreiung sei nur die Garantie für die Durchführung des Dawesplans. Die Note betont dann, daß beide Kabinetten darin einig seien, die 1925 Deutschland gemachten Verpflichtungen zu halten. Die Entscheidung über die Höhe der im Rheinland zu belassenden Truppen ließe aber allein dem Alliierten zu. Die Rheinungsvereinstimmungen zwischen Paris und London seien gering und deckten sich im Unterchiede zwischen 56 000 und 60 000 Mann. Wenn in dieser Frage noch keine Einigung erzielt werden sei, so liege die Ursache zum Teil in der technischen Organisation des englischen Heeres als Soldateneinheit, zum Teil in Streitigkeiten, aus denen heraus England verlange, eine im Verhältnis ebenso starke Truppenmacht im Rheinland wie Frankreich zu lassen. Die Note schließt damit, daß die Verhandlungen zwischen Paris und London andauern und direkt zwischen Brand und Chamberlain fortgesetzt werden sollen, da Chamberlain auf der Reise nach Genf am 31. August Paris besuchen wird.

Die Franzosen ziehen 8000 Mann zurück.

Paris, 27. August. (Eig. Drahtm.) Ueber die englische Note schreibt die Agentur Havas am Freitag spätabends folgendes: Die englische Note behandelt zwei Fragen, die noch unerledigt waren, diejenige des Gesamtstellungsverhältnisses der Besatzungstruppen und diejenige ihrer Verteilung. Die erste Frage kann bereits als gelöst betrachtet werden. Eine Gesamtziffer ist festgelegt worden, die mit der von den militärischen Sachverständigen gegebenen Annahme übereinstimmt. Was die Verteilung der Einheiten betrifft, so dürfte die französische Regierung sofort ihre Antwort nach London betragen, die auf jeden Fall von den englischen Anträgen nicht sehr weit entfernt sein werde. Wir glauben zu wissen, daß die Ziffer, auf die sich zu einigen die beiden Regierungen im Begriff stehen, eine Kompromißlösung zwischen dem ursprünglich festgelegten englischen und dem französischen Standpunkt darstellt. Man darf also auf eine Herabsetzung der französischen Besatzungstruppen gefaßt sein, die sich auf etwa 5000 Mann belaufen könnte.

Zukunfts 10000 Mann weniger.

Paris, 27. Aug. (Eig. Drahtm.) Die Wälder veröffentlichten eine Zusammenfassung der englischen Note, die darin enthält, daß eine prinzipielle Einigung zwischen Frankreich und England über die von den Alliierten im Rheinland zu belassenden Gesamtstärke der Truppen, nämlich 60 000 Mann, erreicht sei. Das würde eine Herabsetzung von rund 10 000 Mann bedeuten. Hingegen ist die Frage, die von Anfang an die größten Schwierigkeiten machte, nämlich mit welcher Ziffer die einzelnen alliierten Truppenverbände an dieser Herabsetzung teilnehmen sollen, noch nicht gelöst.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiter.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenkategorie betrug am 15. August 1927 420 000 (männlich 232 000, weiblich 85 000), gegenüber 452 000 (männlich 257 000, weiblich 85 000) am 1. August 1927 und 495 000 (männlich 289 000, weiblich 104 000) am 15. Juli 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. August beträgt also rund 32 000 oder 7 Prozent. Die Zahl der Aufstufungsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) im gleichen Zeitraum von 502 000 auf 466 000 gesunken. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosigkeit ist in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August weiterhin zurückgegangen und zwar um rund 25 Prozent. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. August 1927 156 000 (männlich 125 000, weiblich 31 000), gegenüber 161 000 (männlich 145 000, weiblich 36 000) am 15. Juli 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August 1927 von 674 000 auf 576 000, also um rund 98 000 oder 14,5 Prozent verringert.

Die rote Mühle in Paris.



Das Haus Moulin Rouge.

Die über die Einrichtung von Sacco und Vanzetti erlittene Wut hat auch das Theater Moulin Rouge, die beliebte Vergnügungshalle der in Paris zu Besuch weilenden Amerikaner gestört.

Welche Zölle sollen abgebaut werden?

Der Ende September zusammentretende Reichswirtschaftsrat wird sich, wie der „Soz. Volksboten“ erfährt, im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz entsprechend einem Beschlusse des Kabinetts mit der Frage zu beschäftigen haben, welche autonomen Zölle für die deutschen Tarife, soweit sie für Handelsvertragsverhandlungen nicht in Frage kommen, abgebaut werden sollen. Industrie-

zölle, die in der Nachkriegszeit übermäßig erhöht wurden, sollen auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Ferner sind gutachtliche Messungen des Reichswirtschaftsrates über die allgemeinen Prinzipien, die in den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz enthalten sind, vorgezogen. Das Reichskabinett wird die Gutachten prüfen und sich darüber schlüssig machen, welche Vorstöße und Prinzipien durch gegenseitige Verhandlungen für Deutschland verbindlich werden sollen.

In dem letzten aufzunehmenden deutsch-französischen Handelsvertrag sind die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz erstmalig in einer ganzen Reihe von Punkten berücksichtigt. Es besteht die Aussicht, auch die noch zu führenden Handelsvertragsverhandlungen dem Geiste der Genfer Beschlüsse anzupassen. Der Reichswirtschaftsrat soll unter Zugrundelegung des handelspolitischen Anschlusses des Reichstags die Revision des deutschen Zolltarifgesetzes zwecks Herabsetzung des Zollniveaus nach im Herbst dieses Jahres beenden.

Provokatorische Auszeichnungen.

Wien, 26. August. (Eig. Drahtm.) Der Bundesrat hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Freitag an 140 Beamte der Wiener Polizei Auszeichnungen: das goldene und silberne Ehrenzeichen der Republik, verliehen. Es sind darunter alle Beamten, die als die Verantwortlichen an der Schießerei am 15. Juli in der Volkshausstraße festgenommen wurden, vor allem Hofrat Gauß, der Stadtkommandant in Wien, dann der Leiter der Staatspolizei Hofrat Pollack, der Zentralinspektor Tauscher, der in den letzten Tagen eine Aktion gegen die freie Gewerkschaft der Eisenbahnpolizisten eingeleitet hat und auch die Beamten, von denen Dr. Bauer in seiner Rede im Parlament erklärt hat, daß er zweigleise, wie diese Demonstrationen persönlich mißhandelt haben oder wie dies von anderen Seiten besagt wurde, das Kommando zum Schießen in fliehende Demonstranten gegeben haben. Daß die Verteilung dieser Auszeichnung am Freitag veröffentlicht wird, hat seinen Grund darin, daß am Samstag die Wahl der Personalausstellungen der Wiener Sicherheitswoche sein soll und die ohnedies durch den Terror der Polizeidirektion schon seit Wochen bearbeiteten Polizisten jetzt noch durch den Akt des Bundespräsidenten besonders bearbeitet werden sollen.

Flaggenkrieg der Hoteliers.

Die Berliner Großhotels — Aldon, Wälinger und Compagnie — setzen ihren Boykott gegen Schwarzrotgold fort. Sie wollen die Boykottbewegung auf das ganze Reich, ja auf das Ausland ausdehnen. Anwohner haben die Anführer dieser organisierten Herabsetzung der Reichsfarben von Anhängern anderer Berliner Großhotels und von allen übrigen Hotels eine fleißige — „Hörigkeit“ erhalten. Ihr Vorgehen hat ferner einschneidende Abwehr der preussischen Regierung hervorgerufen.

Ministerpräsident Braun

hat an alle preussischen Staatsminister das folgende Schreiben gerichtet:

Am Verfassungstage haben das Hotel Kaiserhof, Weislof, Continental (die sogenannte Hoteliersgesellschaft), das Hotel Splendide und das Hotel Aldon trotz der Aufforderung, die Reichsflagge an diesem Tage zu zeigen, nicht gehorcht. Bei dem Hotel Aldon ist diese Tatsache um so mehr ins Auge gefaßt, als das genannte Hotel am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, die amerikanische Flagge gehißt hat. Die genannten Hotels haben auch an ihrem Beschlusse, die Reichsflagge nicht aufzuziehen, festgehalten trotz der Vorstellungen, die das zuständige Amt bei ihnen erhoben hat. Der Kaiserhof hat sogar geltend, als er zu Ehren der Anwesenheit des auswärtigen Bürgermeisters die amerikanische Flagge gehißt, ausdrücklich das gleiche Verhalten der deutschen Reichsflagge abgelehnt. Ich halte es für dringend erforderlich, daß die republikanische preussische Regierung diese Stellungnahme gegen den heutigen Staat damit beantwortet, daß die Herren Staatsminister weder selber zu Veranstaltungen in den genannten Hotels einladen, noch sich an solchen beteiligen, die in den Hotels stattfinden.

Ich bitte auch die Herren Staatsminister, eine Anordnung dahin zu treffen, daß für die ihnen unterstellten Beamten in ihrer Eigenschaft als Beamten der preussischen Regierung eine solche Anordnung, eine so durchgreifenden Maßnahmen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die republikanische Regierung nicht gewillt ist, irgend eine demütigende Mißachtung der bestehenden Staatsform zu dulden.

Der preussische Ministerpräsident hat am gleichen Tage dieses Schreiben dem Herrn Reichstanzler zur Kenntnis gebracht und an ihn die Bitte gerichtet, daß auch die Reichsregierung sich den preussischen Vorgehen angeschlossen habe. Man wird ohnehin erwarten, wie die Reichsregierung, die sich öffentlich verpflichtet hat, für den Schutz, die Wahrung und die Ehre der Reichsfarben mit Tatkraft einzutreten, sich zu dem be-

wehnten Herabwürdigung der Reichsfarben durch eine kleine Wirtschaftsprüfung stellen wird. Bisher hat sie sich totgestellt. Die Wahrung der Würde der Reichsflagge scheint ihr jedenfalls nicht unmittelbar bringendes Bedürfnis zu sein.

Anders die Angelegenheit der Hotels.

Der Brand der Hoteliersgesellschaften hat folgenden Braut gegen den Boykott der Reichsflagge durch die Hoteliersgesellschaften:

„Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angelegenheiten protestiert namens der Berliner Hoteliersgesellschaften aufs schärfste gegen jene Berliner Hoteliersgesellschaft, die sich weigern, die Fahne der Republik zu zeigen. Er betrachtet dieses Vorgehen nicht nur als eine nationale Würdelosigkeit, sondern auch als eine schwere Schädigung des Hotelgewerbes und der in ihm beschäftigten Angestellten. Er hält es für seine Pflicht, öffentlich zum Ausdruck zu bringen, daß die Masse der im Hotelgewerbe beschäftigten Angestellten sich durch das Vorgehen der Hoteliers in ihrer republikanischen Überzeugung auf keine Weise verleitet sieht.“

Der Flaggenboykott der Luxushotels hat nicht nur politische, sondern auch soziale Bedeutung. Die Wälder dieser Hotels sind neben Staatsländern die zahlungsfähigsten Kreise des Adels und des Bürgertums, der Blutorf. Diese Leute wollen Schwarzrotgold, die Farben des deutschen Volkstums, nicht sehen — nur Schwarzrotgold, das Symbol des fetten Besitzbürgertums. Der Boykott der Reichsfarben durch die Luxushotels ist nicht nur eine Verleumdung der Reichsflagge, er ist zugleich eine Frechheit der fatten Blutorf gegen das deutsche Arbeitende und sich schwer mühende Volk. Die Drohnen des deutschen Volkes spielen beim Tanz im Luxushotel auf nationale Würde.

Deshalb muß man es den Wäldern zum Bewußtsein bringen, was nationale Würde ist. Das ist nicht so einfach. Weltweit nachmittag haben die schwarz-weiß-roten Geschäftsläden fünf Stunden lang hinter verschlossenen Türen getagt und „mit Entschiedenheit“ abgestimmt, in Zukunft nationale Würde zu zeigen.

Wir mehren uns mit aller Energie dagegen, daß wir von beherrschender Seite entgegen der Reichsregierung gemauert werden sollen, ein politisches Bekenntnis abzulegen, was die üblichen wirtschaftlichen Unternehmen, wie z. B. Warenhäuser und Großhandeln, nicht zu tun brauchen. Gerade das Warenhäusergewerbe, das den Adels, wie schon der Name sagt, eine Größe der Erhaltung sein soll, darf nicht zum Zummenspiel politischer Kämpfe gemacht werden.“

Der Wert der Locarno-Verträge.

Professor Schücking antwortet de Jouvenel.

Paris, 28. Aug. (Fig. Drahtm.)

Die Interparlamentarische Konferenz hat am Freitag ihre Arbeiten mit der Diskussion über den Friedensvertrag abgeschlossen. Nach dem am Donnerstag de Jouvenel es verlässigste hatte, in die verfassungsliche Stimmung der Verammlung die nationalpolitische Note hineinzutragen, haben sich am Freitag mehrere andere Delegierte bemühung gefühlt, das gleiche Ziel nachzuahmen. So brachte gleich bei Beginn der Morgen Sitzung der belgische Senator Magaette den Antrag ein, daß die Konferenz einen feierlichen Protest gegen die Verletzung der belgischen Neutralität 1914 erweise. Er begründete seinen Antrag in einer von Nationalismus freisenden Rede, in der er de Jouvenel für seine glänzende Rede seinen Dank ausdrückte. Nach einigen bedeutend ruhigen Reden eines französischen, eines ungarischen und eines englischen Delegierten, wobei der letztere betonte, daß die Kriegsschuld nicht von einem einzigen Volke allein getragen werden dürfe, überbot dann wieder der rumänische Delegierte Jirescu mit seinen Angriffen auf Ungarn sämtliche bisherigen nationalpolitischen Redner. Er erklärte u. a., der Friedensvertrag von Trianon sei „der höchste Ausdruck der internationalen Gerechtigkeit“ in der modernen Geschichte.

Nach ihm sprach der Reichstagsabgeordnete

Professor Schücking.

In einer längeren Rede antwortete der deutsche Delegierte auf die Ausfälle de Jouvenels. Die französischen und belgischen Ausführungen des Redners, die oft vom Verlust der belgischen Delegierten unterbrochen waren, in den auch mehrfach unruhliche und empfindliche Delegationen eintraten, machten auf die Versammlung sichtlich starken Eindruck.

Schücking sagte u. a.: Es ist höchst bedauerlich, daß zwei Jahre, nachdem die ganze Welt den

Locarno-Vertrag als ein Werk der Befriedigung begrüßt hat, die Bedeutung dieses Vertrages hier in Frage gestellt worden

ist. Das Wert von Locarno ist eine Einheit, die in gemeinsamen Verhandlungen mit den führenden Ministern der westlichen und östlichen Nachbarstaaten zustande gekommen ist. Es ist in unfer Augen unbegreiflich, daß gefahren mit solcher Schick dieses Vertragswert als

unzureichend gekennzeichnet worden ist, hinter dem der Wille der vertragsschließenden Völker steht, und in die gesamte Welt dieses und jenseits des Ozeans die Befriedigung des Friedens erklärt, die unter den heutigen Verhältnissen geschaffen worden konnte. Besonders bedauerlich aber hat uns, daß Herr de Jouvenel die Bemerkungen gegen unsere Politik zum Inhalt genommen hat, um die

Forderung der Befriedigung als nicht nur zu begründen, sondern sogar die Befriedigung als einzig wirksame Friedensgarantie nach dem Osten hinzuzufügen. Wir sind der Ansicht, daß sowohl die Bestimmungen des Vertrages uns das Recht geben, die Räumung des Rheinlandes zu fordern, als auch, daß die veränderten Umstände, die durch Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund geschaffen sind, für die Gegenheit die Verpflichtung begründen, Deutschland von den Folgen der fremden Militärpräsenz zu befreien. Was richten an der Befriedigung über die Frage, ist es vereinbar mit den fundamentalen Grundsätzen unserer Union, die Befriedigung des Friedens abhängig zu machen von der Einwirkung der Kanonen und Bajonetts?

Diese Rede Schückings hat im übrigen sofort eine Antwort de Jouvenels ausgelöst, in der dieser betonte, daß er sich freue, diese Ansprache herbeigeführt zu haben. Es sieht sehr fest, daß nach Ansicht der deutschen Delegation Locarno genügt, nach Ansicht der französischen nicht. Es ist nötig gewesen, dies zu präzisieren, da der Frieden auf Lausanne und nicht auf Diskussion aufgebaut werden mußte. Die nächste Vollziehung der Verammlung wird am Sonnabend vormittag stattfinden.

Das letztere tun die Hotelwirte ja selbst, indem sie in würdevoller Weise ausländische Fliegen hüten und sich hüten, zur verfallungsmäßigen Dabne zu stehen. Aber das ist ja alles ihre eigene Sache. Sie mögen ja zusehen, wo und mit wem sie ihre Geschäft machen. Nur sollen sie von republikanischen Beamten nicht verlangen, daß diese damit bei ihnen verkehren. Ein etwas anderes handelt es sich ja gar nicht.

Aber am Erentrage der Republik demokratisch nicht in den Reichsarchiven laggt oder mit spürbarerweise gegen die Republik demokratisch, verlegt damit auf die Kundstiftung der Republikaner. Und vor obenrein noch ausländische Fliegen herbeistellt, ohne die Fliegen des eigenen Staates zu zeigen, handelt national würdevoll. Das hat am letzten Verfallungstage der völkerverbundene Abgeordnete von Radorff mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht.

Nach die Berliner Tagesblätter sollen berichten, daß es auch noch etwas gibt, was über Geschäft hinausgeht: Selbstachtung für sich und die Nation!
„Raum etwas Würdevolleres vorstellbar.“
Die völkerverbundene „Kritische Zeitung“ findet in ihrer heutigen Abendausgabe Worte scharfester Bezeichnung für die Berliner Hoteliers, die sich weigern, die Reichsfliegen zu hüten und schieben: „Von nationalen Standpunkt aus kann man sich kaum etwas Würdevolleres vorstellen, als wenn in der deutschen Reichshauptstadt, wie es geschieht, ein Hotel ersten Ranges, das Weltweit geniebt wohl am amerikanischen Unabhängigkeitstage das Ehrennennamen führt, aber am deutschen Verfallungstage die deutsche Reichsfliegen nicht zu zeigen magt, und wenn sich zeigt, um Herr Walker aus Remond in Berlin weiß, deutsche Reichsfliegen Schimpel wiederholt. Unmöglich und beschämend ist das.“

Leipziger Hotels für Schwarz-Rot-Gold.

Die Wirkung der großen Reichsbannertragung.
Leipzig, 28. August. Verschiedene Leipziger größerer Hotels in Leipzig erklären übereinstimmend, Leipzig heute noch unter dem tiefsten Eindruck der Reichsbannertragung. Es sei scharfdringender als gewöhnlich, in solchen Fällen, den Forderungen der übernehmenden Wehrpflichtigen, die verfallungsmäßigen Reichsfliegen zu hüten, nicht zu entsprechen. Es werde in allen je gelogerten Fällen überhaupt unmöglich sein, die Wünsche der Gäste nicht zu erfüllen, solange es sich um legale Fliegen handle.

Die führenden Persönlichkeiten der Leipziger Hotelvereinigung stehen auf dem Standpunkt, daß die Fliegenregener teilweise von einer Anzahl Berliner. Späts allein entstehen werden können und diese, und ebenso wenig von einer Ortsgruppe des Reichsverbandes

Der tschechische Ludendorff.

Unter Vorkriegsaufbruch.



General Gaido.
Das Haupt der tschechischen Freischützen, ist eine völkerverbundene Persönlichkeit. Ähnlich wie Ludendorff in Deutschland, hat er sich an die Spitze einer rechtsradikalen Bewegung in der Tschechoslowakei gestellt, wo er sich einen starken, gut bewaffneten Anhang geschaffen hat, mit dem er dauernd die Sicherheit des Staates bedroht. Die Regierung hat bisher nicht genügt, ihn festzusetzen, obwohl er sich schwere Verbrechen gegen die Gerechtigkeit kommen ließ. Vor 12 Jahren war General Gaido noch aktiver Chef des tschechischen Generalkorps. In der Zwischenzeit hat er ununterbrochen sich lange in dieser Stellung befunden, obwohl bekannt war, daß die der größtenteils tschechischen Freischützen mit Hilfe der tschechischen Rande zum Diktator der tschechoslowakischen Republik machen wollte. Bis man schließlich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Gaido eine höchst dunkle Vergangenheit hinter sich hat. Von tschechischer Seite wurde nämlich mitgeteilt, daß Gaido ein russischer Spion der russischen Sowjetregierung gewesen sei und zu wichtige militärische Dokumente ausgehändigt habe. Verhaftungsversuche wurde ein Bundesratsvorsitzender gegen ihn nicht durchgeführt, während dagegen ein öffentliches Disziplinarmassaker mit seiner Entfernung aus dem Heeresdienst endete.

Die Lage in China.

Kanting vor dem Fall.
London, 28. August. (Fig. Drahtm.) Die Truppen der chinesischen Nordarmee haben nach verschiedenen misglückten Versuchen nunmehr den Rangschloß an zwei Stellen überschritten, und zwar 25 Kilometer unterhalb von Kanting bei Sangtan und 16 km oberhalb von Kanting. Die Einnahme Rangschloß steht unmittelbar bevor.

Die Zwischentagung des Reichstages.

Die für die letzte Septembertagung vorgesehen war, wird, wie der Parlaments-Dienst des Zentrums mitteilt, voraussichtlich um eine Woche verschoben werden müssen, weil die Vorbereitungen um das Reichstagsgebäude bei den eingelegten Bändern noch erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Frühestens könnten diese Beratungen im Ende September erledigt sein, jedoch nicht in den ersten Oktobertagen der Reichstagsrat mit dem Schulgesetz besetzen könnte. Für diesen Fall würde dann etwa am 5. oder 6. Oktober der Reichstag zu seiner Tagung zusammenkommen können.

Der Hauptanstoß des Preussischen Landtages wird seine Verlesung am Montag, den 19. September werden aufnehmen. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Ansprache über die Grundgedanken des vom Reichsfinanzminister vorgelegten Steuervereinfachungsgesetzes. Weiter soll das Gesetz zum Schutz der Denkmäler und ein Schreiben des Finanzministers über Veräußerung der Verfallungen des preussischen Staates an Privatbahnen behandelt werden.

Der Handelsvertrag mit Frankreich.

Die deutsche Handelsdelegation hat ohne Zweifel mit Höchstmaß des deutsch-französischen Handelsvertrages ein Stück schwieriger Arbeit geleistet. Die Struktur der beiden Verträge ist aus der französischen Wirtschaft hat sich seit Kriegsanfang stark verändert. Das trifft vorzugsweise auf Frankreich zu. Deutschland hat gewonnen, dem Rechnung zu tragen, wenn es den freien Warenverkehr, der seit 1914 praktisch unterbrochen ist, wieder aufnehmen wollte.

Die bisherigen französischen Minimalzölle, in der sog. Liste A zusammengefaßt, liegen sich allerdings nur für den kleinen Teil der deutschen Ausfuhr ausbilden. Hier ist vor allem Holz und fast die gesamte Holzverarbeitung, Möbel, Präzisionsinstrumente, ferner einige Industriechemikalien, wie Nagnatron und Soda, aus Gießstoffzucker zu erwähnen. Von einigen französischen Spezialitäten abgesehen, gelten ferner, für alle Textilien die Minimalzölle, die der deutschen Industrie unzulässig zu einzelnen Gebieten Exportmöglichkeiten bieten. In dieser Liste finden sich endlich noch die Produkte der Kartoffelverarbeitung: Dextrin, Stärke, Karottensaft, (letzteres tontingiert), ferner Bier; von wichtigen Industrieartikeln Maschinenbau, sowie einige landwirtschaftliche Geräte.

Die Mehrzahl der Industriewaren ist aber in der neuen

Liste B, die Frankreich auf Grund des Ermächtigungsgesetzes in Kraft setzen wird, enthalten. Die neuen Sätze liegen zwar wesentlich unter denen des geplanten Zolltariffs, überschreiten aber die bisherigen Minimalzölle nicht unerheblich. Die Einfuhr der wichtigsten Waren, des Eisen- und Stahlwaren, des gesamten Gebiets der Chemie mit allein ca. 350 Zollpositionen, einzelner Textilwaren, vor allem Bierwaren, Strümpfe, sowie der Papier- und Zementindustrie wird zu diesen neuen Sätzen geregelt. Die optische und medizinische Instrumente unterliegen Wertzöllen von 12 bis 16 Proz., die gegenüber den englischen Zöllen von 35 ein Drittel Proz. immernoch erheblich sind. Von den anderen typischen Ausfuhrindustrien sind noch für Porzellan, Glas, Fein- u. Motorwaren sowie Spielzeug neue Sätze aufgestellt worden. Anmerkenswert ist die neuen Sätze auch nur eine teilweise Rückgewinnung des französischen Marktes ermöglichen, läßt sich nicht übersehen, doch scheint sich für die deutsche Veredelungsindustrie nunmehr zugunsten der Möglichkeit um Wettbewerb zu bieten.

Liste C, so genannt, weil sie den deutschen Lieferanten noch nicht die Begünstigung des französischen Minimalzolls verschafft, gibt dem deutschen Export immernoch die nötige Gleichstellung mit einigen der wichtigsten Kontrahentenländern; denn die gleichen Höchstzölle, die von Frankreich in Tarifverträgen bereits anderen Ländern, vor allem U. S. A., Polen, der Tschechoslowakei und den Randstaaten, eingeräumt wurden, werden auch bei der deutschen Ausfuhr von den französischen Minimalzöllen abgeholt. Jede weitere Reduzierung kommt auch Deutschland automatisch zugute. Es war jedenfalls tatlich richtig, diese „Distinktionierung“ für ein paar Waren in Kauf zu nehmen, zumal man bei einer Herabsetzung von Sätzen, entsprechend der Regelung bei der Waren der Liste B, kaum niedrigeren Sätze hätte erreichen können. Hier sind Metallwaren, Eisenlegierungen, Poliermaschinen, Schuhe — in einem Kontingent von 400 000 Paar pro anno — rubriziert. In der kleinen

Liste D endlich verbleiben die wenigen Waren, die nach dem Maximaltarif (Generaltarif mit Höchstzöllen) unterworfen sind, unter ihnen Getreide, Rohmetalle, Holz, Zinn und Zinnwaren, sowie Automobile.

Die deutschen Konventionen betreffen zunächst auf landwirtschaftlichem Gebiete die Weinsteuer, bei der Frankreich die deutschen Vertragszölle von 22 und 45 Mark pro hl geneigt. Das Kontingent mit 300 000 hl pro anno dürfte den französischen Weinbau nur geringen. Nicht unwichtig für Frankreich auch die Herabsetzungen auf Schaumweine, Spirituosen, vor allem Cognac und Rum. Die bisherigen Vergünstigungen für Frühobst und Frühgemüse bleiben beibehalten und ausgebaut worden, ohne daß jedoch bisherige Vertragszölle unterschritten wurden. Nur einige Delikatessen, wie eingelegte Fische, ferner Kapern, feineres Geflügelgarn, sowie Bonbons, sind ernsthaft modern. Besonders hat man aber Frankreich auf dem Textilgebiet Bergnützungen eingeräumt. Hier ist aber zu be-

merken, daß die Wertzölle vom Sommer 1925 so hoch waren, daß sie eine Ermäßigung sehr gut vertragen können. Es wird deshalb nicht angedeutet, diese Reduzierungen gegen die Textilindustrie auszuweichen. Dasselbe gilt für die Herabsetzung der deutschen Zollsätze auf Seide, Parfums, Stette usw.

Nicht man das Urteil über den Vertrag zusammen, so ist zu sagen, daß er vorzüglich einen Ausgleich der Wirtschaftsentwicklungen beider Länder enthält. Von einer Anpassung an die Bedürfnisse der besser entwickelten Wirtschaft ist allerdings noch nicht viel zu spüren. Jedoch hoffen wir, daß der auf Grund des Abschlusses des Vertrages zunehmende Güterverkehr zwischen Frankreich und Deutschland viel zur Milderung der Wirtschaftskrisen in beiden Ländern und zur Reorganisierung für Arbeitsmärkte beitragen wird.

Daudet im Exil.

Er amüsiert sich in Belgien.



Leon Daudet.

der aus dem Gefängnis mit einem gefälschten Telefonscheck des Ministeriums befreit wurde, vernügte sich auf einem Schloß in Belgien. In Paris treffen nur seine Zeitschrift ein. In eine Rückkehr in die Heimat denkt der Führer der französischen Monarchisten nur nach dem Erlaß der nächsten politischen Amnestie. Mitleidlich kann er noch lange darauf warten.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages tritt am Dienstag, 30. August zu seiner nächsten Sitzung zusammen, um sich mit dem deutsch-französischen Handelsvertrage und der Vereinbarung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung der Vereinbarung des Reichstages über die Einführung eines neuen Vertragsabkommens für gewisse norwegische Fischkonzerne in Lomaten zu beschäftigen.

Dem Agenten für Reparationszahlungen ist am Donnerstag der Betrag von 125 Millionen Goldmark durch die Bank für deutsche Industrieobligationen überwiesen worden. Bei dem Betrag handelt es sich um die zweite Halbjahresrate der für das dritte Reparationsjahr vorgelegten Jahresleistung von 5 Proz. auf die fünf Milliarden-Befreiung der deutschen Industrie.

Agnes Sorma überführt. Mit dem neuesten Hapag-Dampfer „Remont“ traf am 28. August der Sohn der Frau der berühmten Schauspielerin Agnes Sorma, die die letzten Jahre ihres Lebens bei ihrem Sohne im Exil in der Vereinigten Staaten zubrachte, in Hamburg ein. Die Überführung nach Berlin findet Anfang September statt, worauf die Künstlerin in Bamme bei Berlin, an der Seite ihres Mannes, ihrem letzten Wunsch entsprechend, beigesetzt wird.

Kleine Chronik.
Edison am 50. Geburtstag des Phonographen.



Thomas A. Edison.

Der „große alte Mann“ von Amerika hat sich zur 50. Jahrestage seiner Erfindung des Phonographen vor dem Mikrophon aufgestellt und dieselben Worte wiederholt, die vor einem halben Jahrhundert zum ersten Male aus einem Phonographen ertönen sind.

Schwasser in Württemberg.

Das anhaltende Regenwetter der letzten Tage auf der Alb und im südlichen Schwarzwald hat die Gebirgsbäche und Flüsse in Württemberg gewaltig steigen lassen. Alle führen Hochwasser und sind zum Teil schon über die Ufer getreten; tieferliegende Felder und Wälder sind auf weite Strecken überschwemmt. Fast das ganze Tal der Rems ist überschwemmt. Im Großpöchlach sieht ein Teil des Dittes fast einen halben Meter hoch unter Wasser. Räder, Räder und Gasse können die Wäldern kaum noch folgen. Auch im württembergischen Unterlande, im Höhenlocher, sind die Flüsse teilweise aus ihren Ufern getreten. Die zweite Heuernte ist zum Teil fortgeschwemmt; auch die Getreidernte ist zum größten Teil gefährdet, da infolge fortgesetzten Regenwetters das Einbringen nicht möglich ist. Besonders ist das Getreide schon schwarz und verfault.

Stapelbau des „Monte Cervantes“. Auf der Bergkette von Mohm und Hof in Hamburg erfolgte am Donnerstag nachmittags der Stapelbau des Motorschiffs „Monte Cervantes“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Es handelt sich hierbei um ein Schwelmschiff der bekannten Motorschiffe „Monte Carmine“ und „Monte Diavio“, die besonders durch ihre sommerlichen Nordfahrten bekannt geworden sind. Die drei Schiffe der Südamerikaner sind die größten und modernsten deutschen Dampfschiffe. Der „Monte Cervantes“ hat einen Bruttovermögen von 14000 Tonnen, eine Länge von 100 Meter und eine Breite von 20 Metern. Die Höhe von der Wasserlinie bis zur Mastspitze beträgt 38 Meter. Der Schiffsraum aus Stahl wurde innerhalb sieben Wochen gebaut. Das Schiff, das vier Motoren zu 2000 PS erhält, ist bis Ende des Jahres fertiggestellt. Die erste Reise nach Südamerika ist im 25. Februar in Aussicht genommen. Das Schiff ist, wie seine beiden Schwesterchiffe, als Einheitschiff gebaut und befindet sich zur Keelbahn der beiden Klassen. Die Schlafplätze sollen 2800 Reisende. Daneben sind alle modernen Einrichtungen wie Gesellschaftsräume, Kasse, Schreib- und Lesezimmer, Bücherei, zwei Speiseställe für je 450 Personen, usw. vorhanden. Das Schiff gemäßigt also seinen Reisenden bei verhältnismäßig geringem Fahrpreis große Annehmlichkeiten.

100 Millionen unterliegen. Der Direktor des rumänischen Anstalts namens Torcuca hat durch einen Revolverstoß das Leben verlohren. In einem hinterlassenen Briefe an die Polizei schilderte er große Unterdrückungen, die seit Jahren in der rumänischen Staatsverwaltung herrschen. In dem Schreiben wurde der Generaldirektor der Staatsdruckerei Paulescu als beschuldigt, durch Drohungen die ihm unterstellten Beamten zur Teilnahme an den Unterdrückungen genötigt zu haben. Auf Grund dieser Enthüllungen wurden der Generaldirektor und sein Sekretär verhaftet. Der Generaldirektor ludte zunächst zu leugnen, doch legte der Sekretär ein offenes Geständnis ab. Schließlich gab der Generaldirektor zu, in den letzten Jahren persönlich 22 Millionen an Staatsgelder veruntreut zu haben. Die Gesamtsumme der unterliegenden Gelder dürfte über 100 Millionen ausmachen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Opfer eines verbotenen Eingriffs. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den angeblichen Naturheilkundigen Dr. Bergel, der in Wirklichkeit Musikproffessor ist, und den angeblichen praktischen Arzt Dr. Berg, die unter großer Reklamemachtstellung ein Heilanstalt betrieben haben. Beiden wird zur Last gelegt, durch leichtfertigen und unzulässigen Eingriff den Tod eines 19-jährigen Mädchens herbeigeführt zu haben. Das Opfer war seit längerer Zeit erkrankt bei Bergel. Die Beziehungen blieben nicht ohne Folgen. In der Wohnung des Dr. Berg wurde dann ein unerlaubter Eingriff vorgenommen, an dessen Folgen das Mädchen starb. Am dem letzten Augenblick hoben die beiden Männer das Mädchen in ein Krankenhaus eingeliefert. Nach den Ermittlungen der Polizei hat Bergel nie ein medizinisches Examen gemacht, der Professoranteil, mit dem er über ganz Deutschland sein Heilanstalt Reklame machte, wurde ihm im Jahre 1918 vom Herzog von Coburg-Gotha für Kunst und Wissenschaft verliehen. Auch Dr. Berg war nicht approbierter Arzt.

Brand im Wiener Ansthaus. Im Ansthaus der Stadt Wien, das gegenüber dem Rathaus liegt, brach am Freitag morgen ein großer Brand aus, dem der Dachstuhl völlig zum Opfer fiel. Erst nach mehreren Stunden wurde die Feuerwehre dort bes. Feuer.

Zwei Studenten abgeführt. Am großen Viktorplatz sind die beiden freiburger Studenten Karl Weßinger und Hans Kramel 30 Meter tief abgeführt. Sie konnten von Bergführern nur nach 40 Minuten geborgen werden.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Dem Andenken Erbregers.

Berlin, 27. August. (Eig. Funnt.) Das Berliner Reichsbanner und die republikanischen Parteien veranstalteten am Freitagabend auf dem Büttchenberg eine sehr eindrucksvolle Gedenkfeier für den vor sechs Jahren im Schwarzwald ermordeten Zentrumsführer Erbregers. Auftragsredner Amtspräsidenten Genosse Meyer, für die Demokraten Redakteur Rombach und für das Zentrum Rektor Tollermann. Die Feier fand ihren Abschluss mit dem Lied vom guten Kameraden.

Schiedspruch für die Berliner Straßenbahner.

Berlin, 27. August. (Eig. Funnt.) Für die Berliner Straßenbahner ist am Freitagabend nach sechsständiger Beratung ein Schiedspruch gefällt worden. Darnach beträgt die Arbeitszeit für das Betriebspersonal durchschnittlich 8 Stunden, sie kann täglich auf 9 Stunden ausgedehnt werden, wobei 30 Minuten mit einem Zuschlag von 15 Prozent zu bezahlen sind. Für das technische Personal wurde die tägliche Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden herabgesetzt. In dringenden Fällen kann eine tägliche Überstunde verlangt werden. Für die ersten drei Überstunden der Woche beträgt der Zuschlag 15 Prozent, für jede weitere Überstunde 25 Prozent. Auch die Urlaubverhältnisse erfahren eine Verbesserung. Nach 10 Jahren Dienstzeit erhält das technische Personal bis zu 16 Tagen, das Fahrpersonal bis zu 18 Tagen Urlaub.

Ungebetene Gäste auf der Interparlamentarischen Konferenz.

Paris, 27. August. (Eig.) Der „Populaire“ veröffentlicht einen von französischen Parlamentariern vor dem Sozialismus nach Frankreich gesandten Abgeordneten unterzeichneten Brief gegen die Anwesenheit einer italienischen Delegation auf der gegenwärtigen Tagung der Interparlamentarischen Konferenz in Paris. Da der Sozialismus in Italien die Verfassung in das parlamentarische Regime völlig unterdrückt habe, sei es doch mindestens überaus bedauerlich, eine Vertretung des italienischen Parlamentarismus in Paris zu sehen. In Wirklichkeit vertritt die Delegation nicht Italien, sondern den Sozialismus. U. a. hat auch der Gen. Turati den offenen Brief unterzeichnet.

Die deutschen Parlamentarier in Paris.

Paris, 27. August. (Eig.) Die sozialistische parlamentarische Gruppe hat am Freitag in den Räumen des Senats einen feierlichen Empfang zu Ehren der sozialistischen Mitglieder der Interparlamentarischen Konferenz veranstaltet. Von den deutschen Delegierten waren u. a. Seebö, Sölmann, Laub und Meise anwesend.

Gegen die Todesstrafe.

Paris, 27. August. (Eig.) Die sozialistische Fraktion hat einen Gesetzentwurf auf Abschaffung der Todesstrafe in Frankreich eingebracht.

Der Fürst-Primas von Spanien gestorben.



Kardinal Enrico Reig y Calanoca.

Erzbischof von Toledo, Fürst-Primas von Spanien, ist 87jährig gestorben. Ursprünglich Bischof, nahm Calanoca erst nach Verlust seiner Gattin und beider Söhne an der Chelera die Priesterweihe, wurde 1914 Bischof von Barcelona u. 1922 Erzbischof von Toledo.

Schneefall in den Bergen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag trat ein starker Witterungswechsel ein, der im größten Teil der Alpen bis tief herunter Schnee fiel. Am Abend von Bernau (Schweiz) reichte die Schneehöhe bis 1800 Meter. Auch in den Tiroler Bergen ist überall bis tief herunter Schneefall gefallen. Aus den Pyrenäen wird ebenfalls Schneefall, verbunden mit Schneestürmen gemeldet.

Das eingemauerte Vogelweibchen. Dem Zoologischen Garten in Berlin ist es gelungen, ein äußerst seltenes Vogelweibchen zu erwerben, nämlich zwei Ferkel, die zur Familie der sogenannten abelischen Pfeifvögel gehören. Es sind Vogelweibchen, die mit einem ungeheuer großen, trummen Schnabel, der fast so lang ist wie das Tier selbst, die Vögel fressen. Es gelang jedoch, einige bemerkenswerte photographische Aufnahmen dieser Tiere zu machen. Am interessantesten dürfte diejenige sein, auf der zu sehen ist, wie das Totmännchen das Weibchen unmittelbar nach Ablage der Eier ermahnt. Es nahm hierzu alles an Material, was irgendwo lausig war, und verteilte ihm durch seinen eigenen Speichel freigegeben. In kurzer Zeit war die Eier über der kleinen Vogelweibchen eine feste Decke, nur unterbrochen durch einen Spalt, in dem der Schnabel des Tieres ungefähr hineingeführt. Durch diesen Spalt wurde die Weibchen von dem Männchen gestillt, und zwar mit einer so rührenden Sorgfalt und einem so ununterbrochenen Eifer, daß sich mancher nicht gebildete Mensch ein Beispiel daran nehmen könnte. Während der ganzen Zeit blieb das Weibchen so mit ihren Eiern eingemauert. Als die kleinen ausgekrochen waren, begannen die Eltern sofort gemeinsam die Mauer niederzureißen, und das Weibchen durfte sich der wohlverdienten Freiheit wieder freuen.

Er kann sein Publikum. Vom Bodenlos schreibt man uns: Eine kleine Bodengemeinde hat einen von der Natur geschaffenen Badepfah, dessen Benutzung aber verboten war. Trotz der Verbotsmaßnahme wurde von den bodenlosigen norddeutschen Sommer-

frischlern dort eifrig gebadet. Seit einigen Tagen aber wird dieser Naturbadepfah von keinem Menschen mehr aufgesucht. Und wie kam das? Der pfiffige Bürgermeister hatte die Badestellen übermalt und auf ihr die Worte anbringen lassen: Badepfah für gänzlich Unbenutzte.

Menschenopfer in Bulgarien. In dem Dorfe Kopniza in Bulgarien waren die Bauern aufgeregt durch den fortwährenden Regen, der ihre Ernte zu vernichten droht, zu der Überzeugung gekommen, daß die Unernter die himmlische Strafe für Sünden seien, die von einigen Bewohnern des Dorfes begangen worden wären. Man beschloß daher, diese Sünden selbst zu bestrafen, um durch ihre Opferung den Zorn des Himmels abzumenden. In einer von den ersten Bauern des Dorfes abgehaltenen Sitzung wurden vier Personen festgesetzt, denen man unehrenhafte Handlungen zum Vorwurf machte. Der erste war ein Bauer, den man nachsagte, daß er ein Verhältnis zu seiner Schwägerin unterhalte, der zweite sollte einen Weibchen gestiftet haben, von dem dritten wurde behauptet, daß er verfaulte Milch verkauft, der vierte war ein Spieler. Diese vier Personen wurden durch die Versammlung zum Tode verurteilt und Männer bestimmt, die das Urteil vollziehen mußten. Der ganze Vorgang gelangte aber, wie der „Corriere della Sera“ berichtet, sehr bald zu den Ohren der Behörden, welche die Ortsvorstände und die von diesen beauftragten Vollstrecker der Blutrücke hinter Schloß und Riegel setzten.

Auch ein Ueberfall.

Ein Bauer, der über Land ging, wurde überfallen: „Geld oder Leben.“ Ihm blieb nichts anderes übrig, als dem Räuber seine Geldtasche auszuhandeln. „Hier ist das Geld“, sagte er, „aber es gehört nicht mir, sondern der Gemeinde.“ Da man mir nicht glauben wird, daß ich überfallen wurde, mußst du mit den Gefallen tun und einen Schuß“, sagte der Bauer. „Ich habe keine Patronen mehr“, antwortete der Räuber. „So?“ sagte der Bauer und schon hieß er ihm mit keinem Kanonensind über den Schädel. „Ich mit mein Geld wieder, du Kanaille!“ Am Befehl seines Geldes kehrt er ruhig in sein Dorf zurück.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter des Baugewerbes haben sich in dem Streik um die Währungsentscheidung dazu bequemt, das Hauptkriterium anzuerkennen. Der Minister hat die Bestimmungen, das Reichsarbeitsministerium zur Einleitung von Schlichtungsverhandlungen zu zwingen, veranlaßt ist, dem Ministerium vorzuzurufen, es habe mit allen Mitteln versucht, selbst eine Mehrheit für die Seiten zu vermeiden, die nur einen Ausgleich der saisonmäßig bedingten Minderarbeit im Winter darstellen würde. Was die Arbeiter dem Arbeitsministerium vorzulegen, gerichtet diesem aber zum Lob als zum Tadel; denn die Baubauindustrie ist gerade nicht schuldig, wenn auch für den Winter noch etwas zu tun übrig bleibt, so ist das wirklich kein Unglück. Der Streik nach Verlängerung der Arbeitszeit im Baugewerbe ist durch nichts gerechtfertigt. Die Arbeitgeber sollten doch die Straße im Dorf lassen!



Helferhand. Eine Vorlaubs- und Reichstagsführer-Sitzung findet am kommenden Dienstag, den 30. August, abends 8 Uhr bei Otto Bollmann statt. Alle Beteiligten werden gebeten zu erscheinen.

Möbelhaus F. Gerlach
Lichtengraden 16-17 empfiehlt
Qualitätsmöbel
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
— Besondere Zahlungsweise —

Albert Kollé
Thale am Harz
Manufakturwaren, Wäsche, Aussteuer
fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

Blüten-
weisse
Wäsche
durch
SUNLICHT-SEIFE

6152

= Stadtpark =

Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. September
abends 8 Uhr

2 Gastspiele der sehr beliebten Leipziger Seidel-Sänger

Dir. Arthur Seidel.
Leistungsfähigste und beste Herrengesellschaft!
Neues Programm! Neues Programm!

Vorverkauf: Verkehrsbüro Rummert, ab Dienstag.

Koch- u. Haushaltungsschule mit Töchterheim

M. Strahlendorf, staatlich anerkannt
Berlin SW., Königgrätzerstr. 44.

Gediegene Ausbildung für Haus und Beruf.

Sternwarte

Jeden Sonntag:
Garten-Konzert
Anfang 3 1/2 Uhr! Eintritt frei!
Ab 7 Uhr
Gesellschaftsball

Uhren werden gut und billig repariert
Leubinger, Patentstr. 20

Goldener Winter

Jeden Sonntag:
Tanz

Neue Jagdbandtabelle:
Hermann Braack
Raustrabe 6.

Schwimm-Bettkämpfe

in dem köstlichen Gassenbade
am Mittwoch, den 31. August, abends 8 Uhr

Reichsjugend-Bettkämpfe

Gesamte Bettkämpfe im Schwimmen, Springen
und Tauchen, Wettkampf im den Schwimmwettkampf
der Dabberstädter Schwimm- u. Wasserballspiele.
Eintritt 50 und 30 Bfg. Schillerstr. 15 Bfg.
Das Jugendamt.

Franziskaner - Kloster - Schänke.

(Eins der ältesten Familienlokale am Platze)
Sonntag, den 28. August:
**Eröffnung der herrlich
renovierten Räume**
Abends 8 Uhr:

Städtische Volkshochschule.

Montag, 5. September 1927, abends
8 Uhr im Saal der Deutschen Bühnen-
Oberliga (Bismarckplatz)

Rammer musifabend

Ausführende:
Opernsänger Willi Riering-Magdeb.
(Bass)

Herbert Böhmann (Klavier)
Leonard Kulow (Violine)
Florian Schmidt (Cello)

Werte von L. van Beethoven
Cellofonate A-Dur op. 69
Hederkreis an die ferne Geliebte
Trio (B-Dur) op. 97

Karten zu 1 Mark im Büro der Volks-
hochschule (Domprophet), bei Schönberg
und an der Altenlaube. Schülerkarten
0,50 Mark. Hörer der Volkshochschule
0,75 Mark. Nur gegen Ausweis im
Büro der Volkshochschule.

Kleiner Stadtpark Kleiner Saal Saal

Heute Sonntag:
**Gesellschafts-
Ball**

Versärktes Orchester
nur Schlagler.

Anfang 7 Uhr.

Gartenbergverein „Heine“

Am Montag, 5. September, abends 8 1/2 Uhr
in der „Franziskaner-Klosterschänke“

außerordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Ausschließung eines Mitgliedes.
2. Entwässerung des Geländes.
3. Bau einer Veranda.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Künstler-Konzert

Gut gepflegte Speisen und Getränke,
Hierzu ladet freundlich ein
August Oesterling.

Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags und abends

Künstler-Konzert

Eintritt frei.

Moderne Bildereinrahmung

sauber, schnell und preiswert
Großes Lager in Kunstblättern
sowie gerahmten Bildern

Fritz Hirsch, Martiniplatz 22.

Montag ab 8 Uhr 8ung! Eröffnungs-Verkauf in meinem neuen Lokal Schmiedestraße Nr. 8 Stauend billige Preise!

Überzeugen Sie sich selbst!
Es lohnt sich!
Mein Fenster sagt alles!

Offenbacher Lederwaren und Reiseartikel

P. MEID

früher Breiteweg Nr. 69
jetzt Schmiedestr. 8
neben Schuh-Haus Steller.

Operetten-Abend der „Freien Volksbühne“

Am Sonntag, 27. August 1927
aus Anlaß des 7. Stiftungsfestes
im „Odeum“

„Winzerliesel“

Operette in 3 Akten von Georg Meißel
Musik: Meinung u. Spielgut. Mit 20 Sängern
Neue Kostüme! Herrliche Dekorationen!
Großes Orchester. Eintrittspreis 0,50

Sonntag, den 28. August 1927
Großer Festball!
Für Stimmung ist bestens gesorgt.
Es lohnt ergebnis ein
Der Fest-Kassier

Achtung!

Wir weisen unsere Mitglieder auf
die Ankündigung der beiden Bücher
des 3. Vierteljahres im Augenblick des
Bücherkreises:

1.
Heinrich Bruno Grosser:
Auf dem toten Gleise
die Geschichte eines
verfehlten Lebens, und
2.
Professor Heinrich Cunow:
**Technik u. Wirtschaft
des europäischen
Urmenschen**
mit 70 Illustrationen
und bitten um baldige Mitteilung, welches
der beiden Bücher von den Mitgliedern
gewünscht wird.

Zahlstelle des Bücherkreises
Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“
—— Domplatz 48 ——

Neu-Kamerun

Heute Sonntag ab 4 Uhr:
Gesellschafts-Kränzchen.

Wehrstedt, Gasthof Stadt Hamburg
Heute Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Forsthaus.

Sonntag ab 3 1/2 Uhr:

Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!
Ab 2 Uhr nachmittags Autobus-Verkehr
Bei ungünstigem Wetter Konzert im Saal.

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Fracht-
dienste nach Nordamerika, Mittel-
amerika, Südamerika, Ostasien,
Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen,
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen
um die Welt, Westindien-Reisen.

Interessenten erhalten Auskünfte
und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG & ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren
Plätzen des In- und Auslandes.
Vertretung in Halberstadt:
Johannes Schaefer
Heinrich - Juliusstr. 101.

Elysium

Sonntag, 4. Sept., abends 8 Uhr:
Gastspiel des einzig existierenden Original-
**Mexikanischen
National-
Orchester**
(Orquesta tipica de Charros Mexicanos)

Dirigent:
Prof. Juan N. Torrealba
Langjähriges Privat-Orchester
des Mexikanischen Präsidenten.

*
Nationalmusik. Kunstgelaug. Tanzszenen!

Eintrittspreis: 2,00, 1,50 und 1,00 Mk.
Vorverkauf: Verkehrsbüro Rummert.

Stadt-Park

Besitzer: R. SCHADE

Kleiner Saal und sämtliche Nebenräume

sind neuzeitlich hergerichtet
und modern ausgestattet!

Für Familien- und Vereins-
Festlichkeiten besonders geeignet

*
Bereinszimmer, Restaurant

Vorzügliche Speisen und Getränke
Aufmerksame Bedienung

Täglich

nimmt jede kluge Frau
HELUAN
zur intimen Körperpflege
Große Flasche, lange aus-
reichend, RM. 3.50 Nachn.

Allein-Vertrieb: P. Baum

Berlin W. 50, Augsburgerstraße 31

GründlicherUnterricht im Zuschneiden u. Nähen

jeder Art von Kleidung und Wäsche.
Frau G. Reicher, Fach-Meisterin, Grudenberg 10.

Patentingenieur Böhme

HALBERSTADT, BREITENWEG 29
Mitglied des Verbandes beratender Pat.-Ingr.

Partei-Literatur

jeder Art an haben im
Halberstädter Tageblatt.



1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 201.

Sonntag, 28. August 1927.

2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 27. August.

Das Wohnungselend der Städte.

Das vorläufige Ergebnis der Wohnungszählung vom 16. Mai 1927 liegt nun für die preussischen Großstädte vor. Die Zahlen bieten ein Bild des Sammers und des Elends und wecken ein Gefühl der Besorgnis, daß Deutschland, das auf Grund der Rationalisierung einen beispiellosen industriell-technischen Aufschwung zu verzeichnen hat, nicht in der Lage gewesen ist, die Wohnungsmisere zu überwinden. Beim Zählen der Zahlen stellt sich ein bitteres Gefühl gegen die Politik der gegenwärtigen Reichsregierung ein, die es mißachtet verstanden hat, die Auffassung und Verwirklichung größtenteils bauprogramm zu verbinden, jedoch auch die Kaufkraft des Jahres 1927 mit ungenügenden und unbefriedigenden Ergebnissen vertritt.

Angesichts der Forderungen der Hausgarantie, die freie Miete wieder herzustellen, interessiert vor allen Dingen die Zahl der Mietwohnungen. Es werden bei 22 von 29 Gemeinden mit 0,2 Prozent bis 0,4 Prozent angegeben. In Württemberg handelt es sich bei diesen Mietwohnungen aber um Wohnungen auf Abruch, jedoch

Leerkühne Wohnungen überhaupt nicht vorhanden

sind. Vor dem Kriege wurde die Zahl der Mietwohnungen auf 3-4 Prozent geschätzt. Diese Mietwohnungen waren gewissermaßen ein Bestandteil für den Mietpreis. Da dieser Regulator jetzt fehlt, ist für eine freie Miete überhaupt kein Stabilisierungspunkt vorhanden, jedoch ist ins Ungemessene steigen würde. Schon daraus ergibt sich die Sinnlosigkeit der hausgarantischen Forderung nach Einführung der freien Miete.

Die Erhebung ergibt weiter eine erschreckend große Zahl von Haushaltungen, die über

keine eigene Wohnung

besitzen. Die wohnungslosen Haushaltungen machen aus in Berlin 6,9 Prozent, in Köln 6,7, in Breslau 7,4, in Elben 7,8, in Frankfurt a. M. 9,6, in Düsseldorf 7, in Hannover 11,1, in Dortmund 8,8, in Magdeburg 6,8, in Königsberg in Pr. 9,9, in Duisburg 6,8, in Stettin 6,9, in Kiel 4,6, in Barmen 7,8, in Gelsenkirchen 10,6, in Halle a. S. 8,0, in Barmen 3,9, in Witten 9,9, in Reckel 8, in Gießen 4,2, in Kassel 3,9, in Erfurt 8, in Wiesbaden 6,4, in Krefeld 1,1, in Mühlheim a. R. 5,7, in Hamburg 14,2, in Hildesheim 0,5, in 9, in Minden-Glabbe 4,8, in Münster 5,6, 6,1, in Oberhausen 8,6 Prozent der Haushaltungen. Daneben gibt es Familien, die weder über eigene Wohnung noch über eigene Haushaltung verfügen. Es leben eben mit anderen Familien zusammen. Auf je 100 Haushaltungen entfallen Familien ohne Wohnung und Haushaltung in Berlin 1,8, Köln 1,2, Breslau 1,3, Elben 2, Frankfurt a. M. 2,3, Düsseldorf 1,9, Hannover 2,5, Dortmund 2,3, Magdeburg 2,8, Königsberg in Pr. 1,4, Duisburg 2,9, Stettin 2, Kiel 1,8, Barmen 2, Gelsenkirchen 1,4, Halle a. S. 2,1, Barmen 1,6, Witten 2,3, Reckel 2,4, Gießen 1,0, Kassel 2,8, Wiesbaden 1,6, Krefeld 1,0, Mühlheim 3,1, Hamburg 1,8, Hildesheim 0,5, 1, Minden-Glabbe 2,0, Münster 1,3, 1,3 und in Oberhausen 2,9 Prozent.

Die mitgeteilten Zahlen geben einen Anhaltspunkt für den Wohnungselend.

Daneben kamen auf je 100 wohnungslosen Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in Berlin 9,3, Köln 9,5, Breslau 9,3, Elben 10,7, Frankfurt a. M. 13,1, Düsseldorf 9,6, Hannover 15,2, Dortmund 12,1, Magdeburg 9,2, Königsberg 12, Duisburg 10,3, Stettin 11,0, Kiel 6,7, Barmen 10,6, Gelsenkirchen 13,3, Halle a. S. 11,7, Barmen 5,6, Witten 13,1, Kassel 11,3, Gießen 6,3, Kassel 5,7, Erfurt 11,7, Wiesbaden 11,7, Krefeld 3, Mühlheim a. R. 9,3, Hamburg 18,2, Hildesheim 0,5, 1, Minden-Glabbe 4,7, Münster 1,3, 7,8 und in Oberhausen 11,9.

Der Maurerstudent.

Roman von Erdmann Graef.

Madrigal verboten!

Um dieselbe Stunde war Willy auf dem Wege nach dem Baumgänger, denn Bergpöhl hatte ihm gesagt: „Na — jetzt kommst kommen — lust — es ist alles bei uns in's Boot!“

Es war nun die Zeit der langen, hellen Abende, wenn die Schwärze in der Luft lag, die Menschen eine Sehnsucht empfand nach Harmonie des Dolens, des Ineinander zu verheißenden Danks.

Die Straßen wurden einsamer, auch die Häuser blieben endlich zurück, das Pfäfers hörte auf — nun war freier Aufstieg über das niedrige, siegelgleiche Baumgänger, das sich bis zum Kiefernbaum hingog.

Die sehr alte Frau das Bild der Welt in jenem Tage im Frühling, als Willy zum ersten Male geboren worden war. Die Brettertauben und schwarzen Papageien verschwanden jetzt im Rind, die Türme und Dächer mit ihren Abseigen ragten noch hervor. Überall ging und harte man oder schleppte aus Regenfontänen Wasser herbei. Töne der Siebharmonika klangen durch die Abendluft und freudige Kinderstimmen.

„Na — es war das ‚Barabas der kleinen Deule‘. Willy empfand es, wie er, seit der Unterhaltung mit Eddert, jetzt oft solchen Redenungen zugänglich war. Er spürte, daß in seinem Wesen eine Wandlung vorgeht, daß die innerliche Seelenbahn abwärts, daß er —“

„Ach, er wußte ja selbst nicht, was in ihm vorging, merkte nur, daß er jetzt ganz von seinen Gefühlen geleitet wurde und daß er sich völlig dieser Macht unterwarf — unterwarf wurde.“

Die Sonne stand als rotglühendes Scheibchen am Horizont, ganz blaue Schleier stiegen von der Erde auf — da hatte Willy die Bergpöhlsche Laube endlich gefunden.

Aber das erwartete Familien-Bild war nicht vorhanden. Vizzi, die bei jenem Anblick in freudigem Erzählen die Hand aufs Herz gedrückt, sagte zur Erklärung: „Ich doch heute Sonntag! Hier war schon hier, hat auch jenseits, aber denn ist es wieder weggefallen, weil er die Karantienbede noch rausnehmen wollte, sonst haben die armen Bieters morgen früh nicht zu freßen. Aber dann ist es nicht wiederkommen, und da hat sich Mutter selber aufgemacht,

Mit dem Rabe um die Welt.

Am 10. Mai 1923 gingen von Remport aus sechs Ehepaare in Folge einer Wette mit dem Fahrpaß auf die große Fahrt rund um die Welt. Seit dieser Zeit sind sie unterwegs. Ein Paar ist jetzt auch in unserer Stadt angekommen. Ein weiteres Paar wird später folgen, weil der männliche Teilnehmer an Malina erkrankt darniederliegt. Die anderen Fahrer sind aus, weil zwei sich tödlich verletzt und zwei andere schwer überfahren wurden, so daß dem einen beide Beine abgenommen werden mußten und dem anderen wegen eines komplizierten Knöchelbruchs der Fuß. Es ist eine abenteuerliche Fahrt, die diese Weltumruderer hinter sich haben. Jedes Paar, das am 26. Oktober 1926 in St. Havre (Frankreich) ist, um sich nach Amerika einschiffen zu lassen, erhält 50 000 Dollar. — Der Fahrt ging ein gründlicher Ausbildungskurs voran, der 4 Monate dauerte. Die Teilnehmer wurden über die zu durchquerenden Länder unterrichtet und mit den Verhältnissen vertraut gemacht, sie machten einen Lehrgang im Seefahrerwesen durch, erhielten Unterricht in der Astronomie und schließlich auch in der Selbstverteidigung, wie Bogenschießen, Schießen, Schloßwehren usw. Dann ging es auf die Fahrt, die 80 000 Kilometer vor sich, die abgeframpelt werden mußten und 32 000 Kilometer Wasserweg. Jetzt haben die Weltumruderer ca. 78 000 Kilometer zurückgelegt und brauchen nur noch 2 114 Kilometer zu treten. Dann ist ihre Fahrt zu Ende. Deutschland haben die Fahrer zwei Mal durchkreuzt. Der hier wohnende Weltumruderer nennt sich Heinz de Gelle, ist aber Deutscher, der erst nach dem Kriege nach dem „Land der Freiheit“ ging. Er gehört dem Arbeiter-Radfahrerbund Americas an, der die Fahrt auch finanziert. Für Frankreich, Radbruch usw. kommt der Bund auf, während die Kosten für Lebensunterhalt von den Fahrern durch Vorträge usw. selbst aufgebracht werden müssen. Die Fahrer sind nämlich verpflichtet, in jedem Monat mindestens 8 bis 10 Vorträge zu halten. Bei der Vortragsreise sind die Fahrer zu bestimmten Anlässen, das Angehörige mehrerer Nationen abzurufen, um bei der Fahrt durch die verschiedenen Länder sich gegenseitig auszuweisen zu können. Es waren z. B. ein Engländer, ein Franzose, ein Deutscher, ein Italiener, ein Russe und ein Schweizer vertreten. Jeder mit seinem ihm angetrauten Ehegatten, denn das schwache Geschlecht wollte und sollte mit. Die Fahrt ging zunächst per Schiff nach Japan, das dann durchkreuzt wurde. Hier fanden die Fahrer die besten Landstrichen und mit dem Deutschen kam man doch am weitesten. Letztlich waren Leute, die deutsch verstanden. Dann ging es in China hinein, in das damals noch nicht der Bürgerkrieg tobte. Darauf fuhr man weiter nach Ostasien, Süd-Asien, Ostasien und Ostasien wurden durchkreuzt. Auf dem Rabe wurde weit über einen Jentner Gepäck mitgeschleppt. Jeder Fahrer hatte ca. 30 Liter Wasser auf der Fahrt durch Sandwüste und Dschungel mitzunehmen, erhielt außerdem ein Gewehr, 2 Revolver und ein Säckel und eine Menge Munition. Vom mitgenommenen Wasser wurde Brot gebacken und Fleisch wurde durch die Jagd befohen. Es wurden auch verschiedene wilde Tiere geschossen, denn die Gelle, von Berlin Elektrofahrerin, ging später zu den Wäldern über und wurde schließlich „Wä. loben“. Persönlichkeiten kamen sie zuhause, u. a. auch mit Majestät und dem Papst. Ihre Fahrt ging bisher durch Japan, China, Indien, Persien, Arabien, Afrika, Griechenland, Türkei, Rußland, Island, Island, Schweden, Dänemark, Ostasien, dem Balkan usw., bis jetzt wieder nach Deutschland zurück. Die Fahrt ist natürlich nicht nur auf einem Rabe zurückgelegt. Es gingen viele Fahrer in die Wälder. Einzelne Fahrer haben bis zu 16 Räder verbraucht. Interessant nahm der hier angekommenen Weltumruderer auch verschiedene an Rennen teil und schritt, wie er sagte, stets mit ab, ein Zeichen dafür, daß die Räder bei dem fahren um die Welt sich wohl und gesund fühlen. Auch nicht mehr das junge Ehepaar gesundheitsfür den denkbar günstigsten Eindruck. In das Strompeln hat man sich gewöhnt und die frische Luft tut gut. Die Weltfahrer führen Bücher mit, damit sie jederzeit nachlesen können, wo sie gewesen sind, was sie gesehen und erlebt eine sich hier ein. Glückwünsche und Beifehlgewungen in allen

Sprachen und Stempeln der verschiedensten Art sind im Radwälsbuche erhalten. Für den kurzen Zeit, der noch da ist, wünschen wir den Fahrern, denen die abenteuerliche Fahrt bis jetzt gegliedert ist, ein herzlich „Freud auf!“

* **Abteilungsprüfung durch die Post.** Es ist noch wenig bekannt, daß die Deutsche Reichspost seit einiger Zeit die Prüfung und Berücksichtigung von Briefen übernommen hat, um die Zahl der Sendungen, die wegen unrichtiger oder ungenügender Anschrift nicht zugestellt werden können, herabzumindern. Die Anschriften, deren Prüfung und Berücksichtigung durch die Post erfolgen soll, sind einzeln auf Karten in der ungenügenden Größe und Größe der Postkarten anzubringen. Auch Briefumschlüge und Streifenblätter mit Anschrift sind zugelassen. Antraggeber, die eine Anschriftenkarte führen, können auch diese zur Prüfung vorlegen. Die Gebühr beträgt 2 Pfennig für das Schild unter Aufzeichnung des Gesamtbetrags auf volle 10 Pfennig, mindestens 1 RM. für Sendungen nach ein und derselben Postanstalt; außerdem ist bei der Prüfung durch auswartige Postanstalten die Beförderungsgebühr für die Hin- und Rücksendung — je nach dem Gewicht der Sendung — als Brief oder Paket mit der doppelten Brief- oder Paketgebühr bei der Einlieferung vorauszurechnen. Ueber die Einzelheiten der Einrichtung geben die Postanstalten Auskunft.

Briefträger der Orgelbau in Alchen. In letzter Zeit ist in verschiedenen Orten des Reiches eine angebliche Orgelbau, der sich seit langem, aufgezogen. Er wandte h. in Briefen an die örtlichen Orgelbauer, um den Kirchen die Orgel zu reparieren. Da dieser angebliche Brief sicher auftrug und keine Antworten gekehrt wurden, erhielt er durchweg Auftrag, die Orgel nachzulassen, worauf er dann 50 RM. verlangte. In einem Fall bot dieser Brief unter günstigen Bedingungen ein Harmonium für 500 RM. an und erhielt auch 150 RM. Anzahlung. Selbst gab an, aus Nordhorn zu sein, dieses trifft aber nicht zu. Der Briefträger wird als folgt beschrieben: etwa 1,7 m groß, 45-50 Jahre alt, hat gestutzten Schurrbart, trägt blauen Anzug, grauen Hut und führt schwarze Aktentasche bei sich. Falls der Briefträger wieder in Erscheinung treten sollte, so wird gebeten, der nächsten Polizeistelle Nachricht zu geben.

Fraktionslösung zum Städtetag in Nordhausen.

Der diesjährige Städtetag der Provinz Sachsen und des Reichslandes Anhalt findet vom 8.-10. September in Nordhausen statt. Die Tagesordnung des Städtetages lautet: 1. Begrüßung, 2. Geschäftsbericht, 3. Entschließungsarbeiten in der kommunalen Sozialpolitik, 4. Bericht des Vorsitzenden des Städtetages, 5. Die Ausschussung der Kommunalpolitischen nach den Grundgedanken des Deutschen Städtetages, Referent Wernitz, Bürgermeister-Selberstadt, 6. Die Reform der höheren Schulen und die Mitarbeit der Städte, Referent Oberbürgermeister Grimme-Magdeburg, 6. Satzungsänderung.

Die sozialdemokratischen Teilnehmer zum Städtetag werden am Donnerstag, den 8. September, 15 Uhr, in Nordhausen, Gesellschaftsraum Eintracht, Gellensstraße, zu einer Fraktionslösung eingeladen. Die ermittelten vollständigen und pünktlichen Ergebnisse aller sozialdemokratischen Delegierten.

Mit Parteigrüß!

Provinzialratsvorsitzender Kommunalpolitik.

A. W. Gummert.



um die Tiere zu holen — vielleicht, daß sie Vatern auch gleich mitbringen!“

Sicherlich hatte Bergpöhl seinen schwarzen Tag — mußte tanzen

„Na, nu komm man rin, dann kann ich doch wenigstens mich mehr lo alleine, leh dir hier auf die Bank!“

Da war ein Hollunderbüsch und eine grüne Latentant. Ringsum, in der ledern, schwarzen Erde, wuchsen Salai, Pfeilröhre und Zwiebeln.

„Warte mal, ich mach die 'n paar Rabiesler zurecht und 'ne Esel mit jahedem Schnittlauch — Soll's dir, dann schmeckt es sehr fein!“

„Dah man, ich habe ja schon gegessen.“

„Ne, das darffte mir nicht obfliegen — auch ein Solet kannte freigen.“ Es verschwand in dem Bretterhäuschen, kam aber bald wieder zurück und stellte den Teiler vor ihn hin. „Da — eh!“

Er wollte sie nicht tranken und langte nach dem Brot und den Rabieschen.

„Die schmucken anders als die jeroosten — wat?“ fragte sie, denn selbst ein Rabiesler, stippete es in das Salz und ah es.

„Alles, was mir an Familie brauchen, ziehen wir uns selbst. Mutter versteht was von den Landwirtschäften, die war mal viel reiner Gut in Erfahrung, da hat sie auch Jahre malten lernen und Ziegen.“

„Wann wolle denn Mutter zurück sein?“

„Bleibst du kommst sie auch jarnich, wenn sie Vatern nicht findet. Dann schiffst sie wieder zu Hause, doch sie ihn in der frühe abend, wegen die Leute. Denn dann kommt er nie nach die Baube, jetzt immer nach die Wohnung. Ich wach dich noch vorzeit Jahr.“

„Und du?“

„Na — einer muß doch hier sein, sonst wird eingebrochen — wir haben doch auch Karantienbede und Hüfner.“

„Wer dir fürstigt dich doch teiner!“

„Der mir?“ — sie riebte sich in ihrer ganzen Größe auf — ein kleines freistellendes Mädchen. „Drinnen liegt die lebende Witwe, ist leicht, leiert, wenn einer am Hüfnerfall ist, und ist leicht nie fette.“

„Sie kam zu ihm, hoch seine Arme und brückte die Handflächen gegen die seinigen.“ So kannte mir noch jarnich — wat?“

„Mein!“

„Heberhaupt — überhaupt du kennst mir jarnich, wie ist bin!“

„Wie bist du über?“ fragte er bestig.

„So“ — sagte sie, blickte sich schnell und lüchelte ihn. „So bin ich — liehste, lo bin ich!“

„Sie setzte sich zu ihm und legte den Arm um seinen Hals. „Kommst dir wohl alles bloß komisch vor?“

„Ach, Vizzi, wenn du absteht, was ich in dieser Zeit jetzt durchkämpfe.“

„Ach kann's mir ja denken, aber wir is's doch mal lo wie es ist! Nichts ist, was verzißt, mal nicht mehr zu ändern is!“ — summte sie in sein Ohr. „Bist du drauf was ein Saus?“ „Was du für keine Ohren hast — wie'n Madchen! Aber du bist jarn nach deine ablige Mama!“

„Sie ermarkete keine Antwort, schmeigte sich nur enger an ihn und fragte ein Weichen päter: „Siehst du schon einen Stern — ist leh einen!“

„Ja — es war dunkel gemorden, die Nacht kam. Sie zählten die Sterne, die sie sahen, aber als es irber zu viel wurden, haben sie es auf. Wenn nicht er sie, lo hätte sie ihn, oder sie verkarren in hummen Weisheit.“ Bis ihr Kopf auf seine Schulter sank, ihr Atem zerriet, daß sie eingeschlafen.

„Er wachte sich nicht zu erheben, flüchte, daß auch ihm die Müdigkeit überkam, ihn schließlich übermächtig.“

Der erste Sonnenstrahl in der Stube machte sie. Berlegen und vermehrt erhoben sie sich.

„Ach muß ja heim!“ — sagte er — „Bist sei Dant, daß Sonntag ist!“

„Und Mutter is nich jetommen!“

„Es wird schon hell!“

Ein violettes Licht färbte die Gegend, überall hörte man Schöne tragen, ein strahlender Morgen brach an.

Die Schöne trug, die ich umgeben in Anwaldben, sonst hab ich Verzeih mit den Gassenkinder!“

„Bistst du da nicht lieber fori von sie, mo du dir doch nu eine Stube nehmen darffst?“

„Doch sie freilich beide zu sehr, um viele Frage jetzt ernsthaft zu behandeln.“

„Bleib hier“ — sagte sie — „ist doch was einen Harten Kaffee.“

„Einen Augenblick schmeckte er. „Ne — Vizzi — ich muß fort!“

„Wann kommst wieder?“

„Scheid ich kann.“

„Nito morgen — ne, is ja schon Sonntag, also heute noch mittag?“

„Bleibst du — ich kann's nicht jagen, ich muß alles überdenken.“

„Wenn du Scheidstst, kommst du, wenn nicht — denn nicht!“

Er lächelte sie noch einmal und ging. So oft er sich umwandte, sah er, daß sie ihm nachginge.

— Marktplatz. Das für heute abend angelegte Marktplatz des Kirchplatzes findet der ungünstigen Witterung wegen nicht statt. Durch die aufgepanzten Regenröhren würde der größte Teil des Publikums nicht in der Lage sein, von dem, was auf der Bühne vorgeht, etwas zu sehen.

— Das Schauspiel an der Friedrichsstraße, das von den reisenden Günstigen der letzten Vorstellung verhältnismäßig mangelhaft beurteilt wurde, hat die fünftägige Besetzung nunmehr wieder in Stand gesetzt. Ein zukunftsiges Hochwasser findet hier einen Abfluss.

— Spieltheater. Sonntag vorm. 12 1/2 Uhr: Gottesdienst. Oberp. Zimmer. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Pöcher. Zimmer. Abends 8 1/2 Uhr: Betsin. d. d. weibl. Jugend. Betsabend. Montag abends 8 1/2 Uhr: Betsin. d. d. weibl. Jugend. Betsabend. Dienstag abends 7 1/2 Uhr: Abendst. im Georgii. Pöcher. Zimmer. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Betsin. d. d. weibl. Jugend. Freitag abends 8 1/2 Uhr: Betsin. d. d. weibl. Jugend. Sonntag vorm. 12 1/2 Uhr: Gottesdienst. Oberp. Zimmer. Heute Sonntag, 2 1/2 Uhr: Verammlung des Kinder-Gottesdienstes am Oberp. Zimmer zum Sommerfest im Pöcher- oder Schützenhaus. W. A. B. G. S. S. Sonntag 2 Uhr am Bahnhof zum Ausflug nach dem Zup. Donnerstag Vereinsabend.

Kleide zu H. L. Frauen. Kollekte Semanommision. 1 1/2 Uhr vorm. Gottesdienst. Pöcher. Zimmer. (Thema: „Der Preis des Lebens“). So. Auf. 7, 9h. — Am Anst. d. Kinder-Gottesdienst. Montag, abends 8 1/2 Uhr: Verammlung d. ehem. Konfirmanden. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der fröhl. Körperschaften. Abends 8 1/2 Uhr: Betsin. d. d. weibl. Jugend. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: d. Theobaldinische. Betsin. d. d. weibl. Jugend. (Thema: „Siehe, ich mache alles neu.“ Rom. 5, 1 f.) Im Anst. d. Betsin. Vorbereitung auf den Kinder-Gottesdienst. Sonntag, 6 Uhr abends: In der Betsin. d. d. weibl. Jugend. Betsin. d. d. weibl. Jugend.

— Bezirkskonferenz der Arbeitsnachrichten. Heute und morgen tagt hier im „Monopol“ die Bezirkskonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsnachrichten und -miten. Wir wünschen der Tagung besten Erfolg.

— Fortschritts-Vereinigung. Die Mitglieder des Fortschritts werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am 4. September in der die Hauptversammlung des gesamten Fortschritts stattfindet, und der bekanntlich jedes Mitglied Zutritt hat. Hienächst folgen recht viele Besprechungen der Einleitung des Hauptvorstandes, damit auch unser Vereinigen fünf vertreten ist.

— Das Bestreben der Reichsvereine verbunden mit Austragung der Bezirksversammlungen findet am Sonntag, den 4. September im „Monopol“ statt. Das Programm, das nach den Richtlinien des Bundesfestes aufgestellt ist, bietet jedem Besucher auf dem Gebiete des Saalportals gemüßigte Stunden. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennige. Jeder Oberwerkführer und Parteigenosse wird gebeten, unsere Veranstaltung zu besuchen.

— Freie Sportvereinigung 1895 (Vf. T. U.). Sonntag, den 28. vorm. 9 Uhr, Vorleseabend. Das Geschehen aller Vorträger und Leiter ist erforderlich.

— Herbergs-Collekte. Die Gemeinnütigen sind eingetroffen. Preis 10 Pfennig. Zu haben bei Eisenbach, Burgstr. 9, wollest auch die Gemeinnütigen abgeben werden können.

Aus Halberstadt.

Wie heißen Sie?

Das interessante Halberstädter Einwohnerverzeichnis.

Es ist durchaus nicht zufällig, in einer stillen Stunde des Halberstädter Wohnens zu der Frage zu kommen, wie oft Namen, so bunt und grotesk, daß sie nicht nur das Interesse der Forscher von Familiennamen erregen, sondern auch sonst eine ganz unersetzliche Leitlinie abgeben. Besonders interessanter dürften dem Leser die Namen von Wang und Wang, solche Namen, die viel genannt werden und deren Träger Vertreter einer bestimmten Richtung sein. Da haben wir eine Reihe: Wang, Bismarck, Rose, Bede, Rant, Hase, Bürger, Fichte, Kitz, Heide, Curtius usw. — Ganz ist die Zahl der Träger alt- und neuschonischer Namen wie: Wolf, Adam, Hermann, David, Solomon, Carl, Gabriel, Jacob, Elias, Serimias, Joseph, David und Eli. Daneben gibt es noch einige David, Jacob, Hans, Jsaak und Salomonische. Es haben sich, Oho! wie viel, einige Namen aus der Mitte sich sogar in unsere Gegenwart herüber gerettet, als da sind: Achilles, Curtius, Caesar, Hannibal und Alexander.

Star vertreten sind ferner die Namen, die aus der Tierwelt kommen. Ihre Besitzer werden sie mit mehr oder weniger Wohlgefallen: Adler, Hummel, Auer, Goldhahn, Wolf, Kranich, Fuchs, Fuchs, Fuchs, Sperling und Taube. Weiter sind einen botanischen Garten in Halberstadt anzusehen, finden uns zur Verfügung: ein Weidenbaum, Kirschenbaum, Birnbaum, zwei Kelteln und ein Faulbaum. Hingegen kommt nur ein Firtelchen. Eine etwas einseitige und lächerliche Veranordnung. Obwohl wir 7 Wäpfe, 2 Wäpfe, ein Wäpfe und 8 Profile in unsern Mauern haben, kümmern sich doch keiner von diesen um das Seelenheil unserer Wäpfer. Eine Anzahl Bürger trägt Namen, die anscheinend ihren Beruf bezeichnen, doch dürfte das in Wirklichkeit in keinem einzigen Falle zutreffen, daß sie diesen auch

ausführen. Man nennt sich Tischler, Bildhauer, Schneider, Schmied, Schuhmacher, Fiedler, Eisenarbeiter, Hammerhämmer, Pfleger, Wäpfer, Flugmacher, Richter und Fuhrmeister. Ferner: Drechsler, Tischler, Bäcker und Metzger. — Sicher sind es gute Halberstädter, die sich wie folgt nennen: Lütz, Bremer, Braunschweig, Goslar, Nürnberg, Marburg, Delitzsch, Preuß, Sack, Heide und Wittenberg.

berger. Namen, die bei der Aussprache zu lauten machen dürften, sind: Bismarck, Curtius, Fichte, Kitz, Heide, Curtius usw. — Ganz ist die Zahl der Träger alt- und neuschonischer Namen wie: Wolf, Adam, Hermann, David, Solomon, Carl, Gabriel, Jacob, Elias, Serimias, Joseph, David und Eli. Daneben gibt es noch einige David, Jacob, Hans, Jsaak und Salomonische. Es haben sich, Oho! wie viel, einige Namen aus der Mitte sich sogar in unsere Gegenwart herüber gerettet, als da sind: Achilles, Curtius, Caesar, Hannibal und Alexander.

Star vertreten sind ferner die Namen, die aus der Tierwelt kommen. Ihre Besitzer werden sie mit mehr oder weniger Wohlgefallen: Adler, Hummel, Auer, Goldhahn, Wolf, Kranich, Fuchs, Fuchs, Sperling und Taube. Weiter sind einen botanischen Garten in Halberstadt anzusehen, finden uns zur Verfügung: ein Weidenbaum, Kirschenbaum, Birnbaum, zwei Kelteln und ein Faulbaum. Hingegen kommt nur ein Firtelchen. Eine etwas einseitige und lächerliche Veranordnung. Obwohl wir 7 Wäpfe, 2 Wäpfe, ein Wäpfe und 8 Profile in unsern Mauern haben, kümmern sich doch keiner von diesen um das Seelenheil unserer Wäpfer. Eine Anzahl Bürger trägt Namen, die anscheinend ihren Beruf bezeichnen, doch dürfte das in Wirklichkeit in keinem einzigen Falle zutreffen, daß sie diesen auch

ausführen. Man nennt sich Tischler, Bildhauer, Schneider, Schmied, Schuhmacher, Fiedler, Eisenarbeiter, Hammerhämmer, Pfleger, Wäpfer, Flugmacher, Richter und Fuhrmeister. Ferner: Drechsler, Tischler, Bäcker und Metzger. — Sicher sind es gute Halberstädter, die sich wie folgt nennen: Lütz, Bremer, Braunschweig, Goslar, Nürnberg, Marburg, Delitzsch, Preuß, Sack, Heide und Wittenberg.

berger. Namen, die bei der Aussprache zu lauten machen dürften, sind: Bismarck, Curtius, Fichte, Kitz, Heide, Curtius usw. — Ganz ist die Zahl der Träger alt- und neuschonischer Namen wie: Wolf, Adam, Hermann, David, Solomon, Carl, Gabriel, Jacob, Elias, Serimias, Joseph, David und Eli. Daneben gibt es noch einige David, Jacob, Hans, Jsaak und Salomonische. Es haben sich, Oho! wie viel, einige Namen aus der Mitte sich sogar in unsere Gegenwart herüber gerettet, als da sind: Achilles, Curtius, Caesar, Hannibal und Alexander.

Star vertreten sind ferner die Namen, die aus der Tierwelt kommen. Ihre Besitzer werden sie mit mehr oder weniger Wohlgefallen: Adler, Hummel, Auer, Goldhahn, Wolf, Kranich, Fuchs, Fuchs, Sperling und Taube. Weiter sind einen botanischen Garten in Halberstadt anzusehen, finden uns zur Verfügung: ein Weidenbaum, Kirschenbaum, Birnbaum, zwei Kelteln und ein Faulbaum. Hingegen kommt nur ein Firtelchen. Eine etwas einseitige und lächerliche Veranordnung. Obwohl wir 7 Wäpfe, 2 Wäpfe, ein Wäpfe und 8 Profile in unsern Mauern haben, kümmern sich doch keiner von diesen um das Seelenheil unserer Wäpfer. Eine Anzahl Bürger trägt Namen, die anscheinend ihren Beruf bezeichnen, doch dürfte das in Wirklichkeit in keinem einzigen Falle zutreffen, daß sie diesen auch

ausführen. Man nennt sich Tischler, Bildhauer, Schneider, Schmied, Schuhmacher, Fiedler, Eisenarbeiter, Hammerhämmer, Pfleger, Wäpfer, Flugmacher, Richter und Fuhrmeister. Ferner: Drechsler, Tischler, Bäcker und Metzger. — Sicher sind es gute Halberstädter, die sich wie folgt nennen: Lütz, Bremer, Braunschweig, Goslar, Nürnberg, Marburg, Delitzsch, Preuß, Sack, Heide und Wittenberg.

berger. Namen, die bei der Aussprache zu lauten machen dürften, sind: Bismarck, Curtius, Fichte, Kitz, Heide, Curtius usw. — Ganz ist die Zahl der Träger alt- und neuschonischer Namen wie: Wolf, Adam, Hermann, David, Solomon, Carl, Gabriel, Jacob, Elias, Serimias, Joseph, David und Eli. Daneben gibt es noch einige David, Jacob, Hans, Jsaak und Salomonische. Es haben sich, Oho! wie viel, einige Namen aus der Mitte sich sogar in unsere Gegenwart herüber gerettet, als da sind: Achilles, Curtius, Caesar, Hannibal und Alexander.

Star vertreten sind ferner die Namen, die aus der Tierwelt kommen. Ihre Besitzer werden sie mit mehr oder weniger Wohlgefallen: Adler, Hummel, Auer, Goldhahn, Wolf, Kranich, Fuchs, Fuchs, Sperling und Taube. Weiter sind einen botanischen Garten in Halberstadt anzusehen, finden uns zur Verfügung: ein Weidenbaum, Kirschenbaum, Birnbaum, zwei Kelteln und ein Faulbaum. Hingegen kommt nur ein Firtelchen. Eine etwas einseitige und lächerliche Veranordnung. Obwohl wir 7 Wäpfe, 2 Wäpfe, ein Wäpfe und 8 Profile in unsern Mauern haben, kümmern sich doch keiner von diesen um das Seelenheil unserer Wäpfer. Eine Anzahl Bürger trägt Namen, die anscheinend ihren Beruf bezeichnen, doch dürfte das in Wirklichkeit in keinem einzigen Falle zutreffen, daß sie diesen auch

ausführen. Man nennt sich Tischler, Bildhauer, Schneider, Schmied, Schuhmacher, Fiedler, Eisenarbeiter, Hammerhämmer, Pfleger, Wäpfer, Flugmacher, Richter und Fuhrmeister. Ferner: Drechsler, Tischler, Bäcker und Metzger. — Sicher sind es gute Halberstädter, die sich wie folgt nennen: Lütz, Bremer, Braunschweig, Goslar, Nürnberg, Marburg, Delitzsch, Preuß, Sack, Heide und Wittenberg.

berger. Namen, die bei der Aussprache zu lauten machen dürften, sind: Bismarck, Curtius, Fichte, Kitz, Heide, Curtius usw. — Ganz ist die Zahl der Träger alt- und neuschonischer Namen wie: Wolf, Adam, Hermann, David, Solomon, Carl, Gabriel, Jacob, Elias, Serimias, Joseph, David und Eli. Daneben gibt es noch einige David, Jacob, Hans, Jsaak und Salomonische. Es haben sich, Oho! wie viel, einige Namen aus der Mitte sich sogar in unsere Gegenwart herüber gerettet, als da sind: Achilles, Curtius, Caesar, Hannibal und Alexander.

Star vertreten sind ferner die Namen, die aus der Tierwelt kommen. Ihre Besitzer werden sie mit mehr oder weniger Wohlgefallen: Adler, Hummel, Auer, Goldhahn, Wolf, Kranich, Fuchs, Fuchs, Sperling und Taube. Weiter sind einen botanischen Garten in Halberstadt anzusehen, finden uns zur Verfügung: ein Weidenbaum, Kirschenbaum, Birnbaum, zwei Kelteln und ein Faulbaum. Hingegen kommt nur ein Firtelchen. Eine etwas einseitige und lächerliche Veranordnung. Obwohl wir 7 Wäpfe, 2 Wäpfe, ein Wäpfe und 8 Profile in unsern Mauern haben, kümmern sich doch keiner von diesen um das Seelenheil unserer Wäpfer. Eine Anzahl Bürger trägt Namen, die anscheinend ihren Beruf bezeichnen, doch dürfte das in Wirklichkeit in keinem einzigen Falle zutreffen, daß sie diesen auch

ausführen. Man nennt sich Tischler, Bildhauer, Schneider, Schmied, Schuhmacher, Fiedler, Eisenarbeiter, Hammerhämmer, Pfleger, Wäpfer, Flugmacher, Richter und Fuhrmeister. Ferner: Drechsler, Tischler, Bäcker und Metzger. — Sicher sind es gute Halberstädter, die sich wie folgt nennen: Lütz, Bremer, Braunschweig, Goslar, Nürnberg, Marburg, Delitzsch, Preuß, Sack, Heide und Wittenberg.

In einer Kaffeerösterei.

Bei einem Eschlichen Kaffee ist es sich gemütlich. Ganz gleich, ob es in der warmen Jahreszeit ist, wenn man draußen im Garten oder auf der Veranda sitzt und seinen Kaffee trinkt und dabei schmeckt, oder ob es im Winter in der mäßig warmen Stube nach dem Abendessen geschieht. Eine Tasse Kaffee bringt zu geben. Eine Tasse Kaffee macht auch den Menschen frisch. Sie läßt ihn nicht erwidern, was es oft bei anderen Getränken der Fall ist. Ein Leben ohne Kaffee können wir uns deshalb garnicht mehr vorstellen. Kaffee trinken wir immer. Morgens, mittags, nachmittags und abends. Wir können uns garnicht vorstellen, daß es eine Zeit gegeben hat, in der man den Kaffee nicht trank. Und doch ist der Kaffee erst seit circa 250 Jahren bei uns bekannt. Ums Jahr 1670 dürfte der Kaffee von Frankreich her nach Deutschland gekommen sein. Im Kaffee war er zwar schon im Jahre 875 bekannt, aber damals konnte man noch nicht Kaffee trinken und es war ein langer Weg bis nach Europa.

Von den wildwachsenden Kaffeebäumen nahmen die Menschen damals die Frucht und erst ganz allmählich gingen sie dann in der Heimat des Kaffeebaumes, in Afrika und Asien dazu über, Kaffeebäume anzupflanzen. Und auch anderswo, wo das Klima den Kaffeebäumen zuliege, entstanden Kaffeeplantagen. Wenn der Kaffee auf den Bäumen reif ist, eine Mindesttemperatur von 18 Grad erforderlich. Der Kaffeebaum oder -Strauch, wie er in den Plantagen viel gezeigert wird, gehört zu den immergrünen Gewächsen. Seine Blätter sind lederartig wie die des Lorbeerbaums. Der Kaffeebaum trägt große Beeren, die, nachdem sie reif sind, gepflückt und getrocknet im Heißluftbad oder auch in den europäischen Ländern statt. In jeder der fruchtbaren Früchte liegen zwei Kaffeebohnen, die sich mit den Flachseisen zusammenpressen. Man den Kaffee trocken zu lassen, wird er in der heißen Sonne gut auf dem Erdboden oder auf Hüden ausgetrocknet und oftmals gewendet. Dann kommt er in Säcke und das Schilf bringt ihn in aller Herren Länder. Obwohl der Kaffee nach Dagebun und Herantreiben ganz verschieden ist, trägt doch meistens das Rosten zu seiner Güte bei. Die Kaffeebohnen und insbesondere die Kaffeebohnen, sind sehr gut ein besserer Kaffee dem Publikum gegeben werden können als anderswo. Wir hatten nun Gelegenheit, die Kaffeerösterei der Firma G. & B. W. A. T. n. e. anzusehen. Der große Neubau nach der Straße hinter der Münze ist enthält in seinen Kellerräumen gewaltige Lagerräume für Kaffee. Hier liegen in langen Reihen in den von der Holzhölzer verflochtenen Räumen die von Hebräer gesammelten Kaffeebohnen. Ingesamt sind 2000 Sack Kaffee aufgestellt. Darunter sind viele Säcke, die ein Gewicht von 140 Pfund und noch mehr haben. Im gebrauchsfertigen den Konsumenten gegeben werden zu können, muß die Kaffeebohne durch verschiedene Maschinen laufen. Sie kommt zunächst in eine Reinigungsmaschine, in der, wie bei einer Drehschneidmaschine, die Bohne von anhaftenden Spegeln, Säcken usw. gereinigt wird. In einem Tonne kann die Maschine 70 Sack fassen. Das kann herauskommt, ist die laubere Bohne. Die nach der Reinigung ist einzig in Deutschland, darauf kommt die nach angestellte Bohne in eine Sortiermaschine, von denen die Firma eine ganze Reihe haben hat. Auch das Sortieren der ungetrennten Bohne wird nur von wenigen Firmen geübt.

Diese Sortiermaschinen gleichen Nähmaschinen. Die Sortiererin sitzt vor der Maschine und tritt auf ein Schwungrad, wodurch ein Laufband in Bewegung gehalten wird, auf dem die Bohnen sich nach der Arbeiterin zu bewegen. Mit beiden Händen führt sie nun am gleitenden Band die leichten und geringeren Bohnen aus, während die anderen in das bestimmte Gefäß fallen. Ist die Bohne soweit geläubert, wobei es manchmal vorkommt, daß ganz gute in den Kaffeebaum, sind die Kaffeebohnen sind aufgestellt. Das sind Trommeln, in denen die notwendige Hitze erzeugt wird und vor jeder Trommel ist in waggerer Lage ein großes Sieb angebracht, auf dem die zu röstenden Bohnen liegen. Ein mehrarmiger Kroppler, der dicht über dem Sieb hingehalten, fördert das Durchstreuen der Bohnen. Die Röstung erfolgt bei einer Temperatur von 170-180 Grad. In diesem Kaffeebaum liegen auch Maschinen eigener Konstruktion, die verschiedene Vorteile die bisher gebräuchlich gegenüber aufweisen. Die Qualität des Kaffees wird durch die Reuerung noch verbessert. Dämpfe usw., die sonst auf den Bohnen lagerten, werden durch diese Reuerung genommen, wobei die Bohne einen feineren Geschmack erhält. Der Kaffee ist ja überhaupt das Herz der ganzen Rösterei. Wenn der Kaffee verläßt, dann hilft der beste Kaffee nichts. Dazu kommt der tierische Kaffee und der beste Java nicht. Wie schon gesagt, gehört zu den besten Kaffeesorten der, welcher von Colarico und Java kommt. Aber auch dieser Kaffee ist in verschiedene Gruppen eingeteilt. Man konnte ungegründeten Kaffee bewundern, der bald grünelig, ganz nach Herkunft und Kultur schimmerte. Auch die Größe der Bohnen war verschieden. Die nach dem Aussehen trägt auch die Schilbung bei. Die nicht in der Richtung geschälten Bohnen sehen dünner und glatter aus. Den Kaffeebaum der Firma Bismarck können täglich 150 Zentner Kaffee geerntet werden. Die größte Kaffeebohne führt mit einem Maß 2 Zentner. Wenn man alle diese Zahlen nennen hört und die Bohne sieht, dann bekommt man erst ein Bild davon, welches große Quantum an Kaffee durch die Mühlen der Hausrauten geht. Von der Kaffeebohne geht der Weg nachmals durch eine Sortiermaschine, von denen wieder eine Reihe nebeneinander stehen. Hier liegen wieder die Sortiermaschinen und suchen nach weiteren Band die Bohnen, die der Kaffee verpackt wird. In den oberen Räumen des Gebäudes befindet sich eine große Tonne, auf der der Kaffee ausgelegt werden kann, wenn man ihn nochmals durchprüfen will, bevor er der Reinigungs- und Kaffeebohnen unterworfen wird. Neben diesen Räumen bestehen besondere Abteilungen für den Kaffee. Auch eine eigene Dekorationswerkstatt ist vorhanden. Die die Firma auch ein Schatzkammer besitzt. Ist noch sehr wertvoll. Jede Kaffeebohne wird hier genau untersucht und probiert. Das ist auch die fertige Garantie bieten, den Stunden nur das Beste zu bieten. Es wird weiter besondere Ebräume für den Kaffee vorhanden, denn Kaffee sieht sehr leicht die Gerüche von Brot, Wurst usw. an. Auch Backwaren, die sehr Zeit benötigt werden können, sind vorhanden. Von der Firma ist noch ein beliebter Kaffeebohnenkonstrukt vorhanden, der den bisher höchsten aus dem Kaffee, aber aus Papier gegenüber ebenfalls Vorteile aufweist. Auch Kaffee, die nachdem man mit dem Mischen vertraut ist.

Das ist der Lebenslauf der Kaffeebohne von der grünen Bohne auf dem Baum bis zum schwarzen Kaffee in der Kaffeemühle.

troo merkten sich noch Regenflüß, Vollenbach und dessen größter Feind: „Hafenflüß“. Wir leben hier also ein recht buntes und interessantes Rammenspiel vor uns.

* Kinderfunde. Morgen früh um 7 Uhr trafen wir uns bei gutem Wetter am Fürtenshof und wandern in die blühende Seide, da das Föhrengebirge bald aufhört.

* Die Gemeinnütigen der Jugendberufsstelle liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

* Eine Damehandelsfrau mit Geldscheide und Inhalt ist aus einem Zimmer im Siedenhaushospital verschwunden. Es ist möglich, daß der Dieb Fürtenshof gestohlen hat.

* Mit dem Fürtenshof gekommen. Spori ist heute Trumpf. Mit Fürtenshof, Kirmbergern, Fürtenshof und was sonst noch, sind junge Leute auf die Wäpfe gegangen. Jetzt haben sich aus drei jungen Rheinländer mit einem schiffsbauischen Fahrzeug auf die Seiden gemacht, um eine Spezialreise zu machen. Die drei Wanderversitzer treten gestern von Wernigerode kommend hier ein und machen in der ersten Kaffeebohnen die Seiden. Die Wohnung ist ein großer Hof. Sie ziehen ihre Wohnung dauernd hinter sich her. Bei ihnen ist das Sprichwort: „Raum ist in der ersten Hälfte“ zur Wahrheit geworden. Am letzten 10 Zentner schweres Schiff „Rheinreise“ bietet alles. Am Winter kann jeder darin geübt werden. Die Leute haben sich verpflichtet, innerhalb 2 Jahren quer durch Deutschland 8000 Kilometer zurückzulegen. 1000 Kilometer sind davon bereits geschafft. Es handelt sich um eine Gemeinnütigen mit den Örtlichen Fürtenshof. Die Fürtenshof wird durch Deutschland rufen. Von hier aus geht die Fahrt weiter nach Duedinburg, Hülbersee, Halle nach Leipzig. Um eine ganze Kontrolle zu haben, lassen die drei Wanderversitzer ihre Wanderbücher in jeder Stadt mit einem polizeilichen Stempel versehen. Ausgangspunkt und Ziel der Reise ist Hamburg am Niederhafen.

* Was noch alles gelaugt wird im Zellstall des 20. Jahrhunderts. Zu einer jungen Frau kam vor 14 Tagen eine Zigeunerin, die Spigen zum Kauf anbot. Die Frau wollte aber nicht kaufen. Darauf setzte sich die Zigeunerin zu ihr, löste ihre Hand und erzählte der jungen Frau, sie sei schwanger. Sie erzählte und erzählte und nahm die Frau so gefangen, daß diese die Zigeunerin willkommen heißen ließ. Die Zigeunerin ließ sich dann 5 Pfund geben. Damit aber nicht genug, verlangte sie von der Frau, daß sie sich noch das übrige Spigengebirge herbeibringe und auch Silber bestelle sie nach. Die Zigeunerin erlaubte dann auch noch zwei fünfmarkige und ein einmarkige. Während der Zeit, wo die Frau das Geld hielt, hatte die Zigeunerin aber schon Kinderwäpfe an sich gerissen. Von der Zurückgelassenen verlangte sie, daß diese die Wäpfe bestelle und diese zusammen mit einer Haarlade in Papier wickeln. Auch das tat die junge Frau. Diese schönen Sachen wurden der Heiden nach im Wäpfegebirge in jungen Frau in den Büfen gesteckt. Das sagte die Zigeunerin. Nur diese die Frau in den nächsten 3 Tagen nicht von der Sache sprechen, sonst komme ein großes Unglück über sie. Ende September oder Anfang September wollte sie wieder kommen. Jetzt erst hat nun die Bemogelle den Weg zur Polizei gefunden. Es handelt sich bei der Zigeunerin um eine etwa 60-jährige Frau. Es wird hiermit vor dieser gewarnt. Der von der Zigeunerin erbehaltenen fünf Geld gebracht ist, wurde sich ebenfalls bei der Kriminalpolizei.

zu erwarten. Großmama hat die ganze Nacht nur in qualendem Halbschlummer gelegen, und ich habe überhaupt kein Auge zugetan. Erst am Morgen, nachdem du gekommen, bin ich ein bißchen eingeschlafen.“

Ein seltsames Rätsel kam in Willys Gesicht. „Das tut mir sehr leid, Großpapa.“

„Es handelt sich um eine Liebesgeschichte!“

„Wahrscheinlich mit also mit ihrer Bemerkung recht gehabt?“

„Ich weiß nichts von solchen Bemerkungen.“

„Ich habe nie mit deinem Vater harmoniert — auch gekennnt nicht. Er war genügt, solche Angelegenheit auf die leichteste Arbeit zu nehmen. Das widerspricht unserer Auffassung von Anstand und Sitte.“

„Die Hände des alten Herrn güteten vor innerer Erregung und Willys empfand plötzlich Mitleid mit ihm.“

„Großpapa — hier mit mal etwas erzählt an, dann wirst du sofort mit mir ausgefallen sein. Darf ich sprechen?“

„Ich bitte darum!“

„Ich weiß nicht, wie weit du eigentlich eingeweiht bist? Als ich zu euch kam, hatte ich euch wohl gesagt, daß ich Baumeister werden wollte. Ich bin aber Baumeisterlehrling, werde nie Baumeister.“

„Ich sage dir das, weil du nun verziehen wirst, daß auch — na, wie soll ich nennen — eine soziale Einstellung notwendig geworden ist. Das wurde mir aber erst spät klar — ich muß nun auch das Leben derer führen, zu dem ich mich gehört.“

„Du meinst, für dich gelten also andere Moralanschauungen, als für mich?“

„Dieselben wie für dich und Großmama!“

„Nein — sonst würdest du dich nicht nachts.“

„Es ist nichts vorgefallen, dessen ich mich zu schämen habe.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Quedlinburg.

(Musikfestungen annehmen) Das nächste Verkehrsamt teilt mit, daß die für das Jahr 1928 für Quedlinburg geplanten Veranstaltungen mit Musikfestungen oder Musikfesten im umliegenden, spätestens bis zum 1. September d. Js., mündlich oder schriftlich gemeldet werden müssen. Dabei ist Angabe des geplanten Termins, des Gegenstandes, des Musikfestes (ob örtliche, bezirksweise, nationale, internationale Bedeutung) und Angabe des Trägers der Veranstaltung erforderlich. Die Meldung wird vom Bezirksmusikkommissionariat für das Reichsamt für Musikfestungen und Musikfesten gemeldet, damit dieses sämtlich allen Musikfestungen und Musikfestveranstaltungen entgegenkommen kann, die nach Zweck, Umfang und Wert der Durchführung von allgemeinem volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus als unerwünscht bezeichnet werden müssen. Müht zu meiden die reinen Kunstausstellungen. Dagegen sind künstlerische Ausstellungen, die als solche oder lediglich unter dem Namen von Kunstausstellungen oder zusammen mit diesen veranstaltet werden, zu berücksichtigen. Da der Bericht bereits am 8. September 1927 von hier abgeholt werden muß, wird um Einschaltung des obergeordneten Beauftragten dringend gebeten. Es ist unangenehm, daß die Veranstaltungen, welche nicht gemeldet werden, auf Schwierigkeiten stoßen. Daher ist es zweckmäßig, alle für Quedlinburg erwünschten geplanten Musikfestungen, wie erwähnt, mitzuteilen.

(Kreisbauernvereinerbau in Quedlinburg) Der Kreisbauernverein Quedlinburg (Land) hatte für den geplanten Erweiterungsbau des Kreisbauernvereins im Weidewerk unter 10 Ackerstücken der Städte Quedlinburg, Wipperfleth, Halberstadt und Magdeburg ausgeschrieben. 8 Herren hatten 16 Projekte eingereicht. Bei am 13. August d. Js. erfolgter Preisrichterprüfung wurden die 3 vom Kreisbauernverein bewilligten Preise folgenden Entwürfen zuerkannt: Für den Entwurf „D“, Einleider Architekt H. D. W. Paul Schaefer-Heroldenberg, Reg.-Baumeister a. D., Magdeburg, nach dem Preis für den Entwurf „zur Erhaltung des Altes“, Einleider Architekt H. D. W. Arthur Rechner, Quedlinburg, den 2. Preis; für den Entwurf „Gedehnt“, Einleider Architekt Max Bode, Halberstadt, den 3. Preis. Alle bisher in verschiedenen Zeitungen erfolgten anders lautenden Veröffentlichungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Kreis Quedlinburg.

Wedderleben, 26. August. (Brau) des diesjährigen Schützenfestes) Es waren schöne Tage in bester Harmonie und Geselligkeit. Das Fest, das am 21. August abgehalten wurde, war sehr gut besucht, vor allen Dingen waren auch viele Quedlinburger erschienen. Mit einem Kommer, verbunden mit Jagden freisch am Sonnabend abend, wurde das Fest eingeleitet. Sonntag morgens in aller Frühe, kündigten die Trommeln das Fest an und mancher, der noch gern im Bett geblieben wäre, wurde durch dieses Geräusch aufgeweckt. Um 12.30 Uhr mittags verammelten sich alle Schützenvereine bei Bau, während die die Schützen um 11.30 Uhr auf dem hiesigen Schulhofe verammelten. Mit Trommeln und Pfeifen marschierte man durchs Dorf, um den vorjährigen Schützenfest, Louis Seiffert, abzuholen. An der Schenke trafen die „großen und kleinen“ Schützen zusammen und legten den Umgang durchs ganze Dorf fort. Fröhlich, lustig, lustig, wurde die Königswürde erteilt. Er erlangte mit drei Schüssen auf 15er Ringhöhe 43 Ringe. Die Schützen, die mit einer Distanzweite schießen, hatte als ihren besten Schützen einen Ring mit 38 Ringen auf einer 20er Ringhöhe zu verzeichnen.

Reinhold, 28. August. (Kindertage der erholungsbedürftigen Kinder aus Friedriehsbrunn) Das Kindererholungsheim des Kreises Quedlinburg (Land) in Friedriehsbrunn hat schon verschiedene Kinder unseres Ortes pflegen dürfen. Erst am 18. Juli wurde ein kleiner Transport zur Erholung nach dort entsandt. Diese Kinder, die an diesem Tage nach dortin überführt sind, treffen am kommenden Sonntag, den 29. August, wieder hier ein. Die Eltern der in Frage kommenden Kinder sind aufgefordert, ihre Kinder am genannten Tage vormittags 9.35 Uhr am Bahnhofsplatz der Thalerstraße zu empfangen. Auch die Wedderlebener Kinder folgen hier der Einfachheit halber, aus. Die Kinder werden mittels Auto aus ihrem Krankenzustand abgeholt. Hoffentlich hat der Krankenzustand den nötigen Jodel erfüllt.

Stedenberg, 27. August. (Sitzung der Gemeindeverwaltung) Die letzte Sitzung der Gemeindeverwaltung fand am 19. August d. Js., abends 8 Uhr, im „Grünen Wald“ statt. Es handelte sich um die Angelegenheit der Hundesteuerfrage zu erörtern. Der Bescheid zur Hundesteuerordnung hat der Erhebung der Steuer wurde einstimmig genehmigt. Es folgte die Bewilligung eines Zuschusses zum Fischbau in Quedlinburg. Zu diesem Punkt fand eine längere Aussprache statt. Der Gemeinde Stedenberg ist es infolge der anderen laufenden größeren Ausgaben zum Wohle der Gemeinde selbst nicht vergönnt, irgend einen Zuschuß zum Fischbau zu gewähren. Aus diesem Grunde wurde der Antrag einstimmig abgelehnt. Dem Jungmädchenverein zu Stedenberg wurde eine einmalige Beihilfe von 25 Mark zur Förderung ihres Wertens bewilligt. Weiter wurde ein neuer Ortswohlfahrtsausschuß gewählt. Er besteht aus einem Ehrenrentner, einem Sozialrentner, Kreisbesoldigten, Arbeiterober- und Arbeiterunter- und einem Mitglied des Vereins für freie Arbeitstätigkeit. Dann lag ein Kaufangebot eines Hausgrundstücks vor, dem aber nicht entsprochen werden konnte. Es wurde aber über die Erbauung eines 6-Familienwohnhauses beraten. Die Verteilung der über den Bau pp. wurde noch nicht beschlossen und soll zur nächsten Sitzung verhandelt werden.

Hederleben, 27. August. (28 Jahre in der Partei) Der Genosse Karl Gemenz hat mit dem 81. Parteitag in Eubrodte gelehrt worden. Schon in seinen jungen Jahren hat er den Weg zum Sozialismus gefunden. Seit 28 Jahren wirkt er für die Partei. Manche Mahnungen hat er in dieser Zeit erlebt. Aber nichts hat ihn abgehalten, für die Ideale des Sozialismus zu wirken. Wir hoffen, daß er noch lange für die Partei und zum Wohle der Arbeiterschaft seine Kraft zur Verfügung stellen kann.

Aus Wipperfleth.

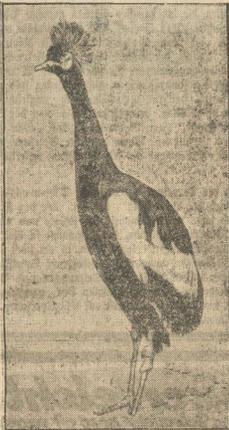
(Ein Arbeiter schwimmt) findet kommenden Sonntag nach langen Jahren wieder einmal statt und zwar ab 14 1/2 Uhr in der hiesigen Badeanstalt. Es kommen mehrere Bundesvereine und zwar Magdeburg, Halberstadt, Wipperfleth, Bernau etc. Gut Sport wird getrieben und im Interesse des Arbeiterbewusstseins wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

(Schwer verunglückt) ist am Abend des 24. August auf der Schermer Chaussee in der Nähe der Düngefabrik ein auswärtiger Motorradfahrer, auf dessen Sozius sich eine Frau befand. Das Unglück geschah, als der Motorradfahrer einem ihn entgegenkommenden Fußwägen ausweichen wollte. Der Schuld hat, liegt noch nicht fest.

(Gesunden) worden ist am 24. d. Mz. in der hiesigen hiesigen ein fast neues Herrenrad, Marke „Rhinowagon“ mit Nr. 1159716, das schwarzen Rahmen und gelbe Felgen hat. Da anzunehmen ist, daß das Fahrrad gestohlen wurde, bittet die Polizeiverwaltung, Krim.-Büro, um zweideutige Meldungen.

Ein Kranich mit einem Kunststein.

Eine Aluminiumprothese im Tierreich.



Der Pfauenkranich

des Leipziger Zoologischen Gartens hatte sich im Winter ein Bein verloren. Ein Ersatzbein aus Aluminium ermöglicht nun dem schönen Vogel nach wie vor herumzuflattern.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 27. August. (Zur Nordische Mittig) Der Fahrgast und vermählte Vater wird wie folgt beschrieben: Etwa 35 Jahre alt, 1,70-1,75 m groß, kräftig, breitbeinig, gesunde Gesichtszüge, braune Lederjacke, dunkle Haare, vermutlich Arbeiter. Sachliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, auf schnellstem Wege an die nächste Polizeistelle, den nächsten Polizeicommissar oder an den Polizeipräsidenten zu Magdeburg, Kriminaldirektion, Polizeibestützungsamt, Halberstädterstr. 133, Mordkommission Mittig - Kriminalkommissar Gradau, Zimmer 257 oder Kriminaladjuvant - Zimmer 263 - zu Tg. Nr. 8. 8. 9. 906 02 427 oder an die Staatsanwaltschaft Magdeburg zu Nr. 6 3 1108-27.

Magdeburg, 27. August. (Ergänzung zur Nordische Mittig) Von größter Wichtigkeit ist die Bestätigung des letzten Aufschusses des Arbeiters bzw. Führers des Bauzuges geb. 19. 12. 06 in Epale am Sarz. Auch ist seit dem 19. 8. 27, vorm. 10 Uhr nach Untersuchung von 202 MR. Lohngebern aus Magdeburg fähig und zur Festnahme ausgeschrieben. Er ist am 22. 8. 27 gegen 17 Uhr (alte Zeit 5 Uhr) zuletzt in Leipzig gesehen worden, beiseit mit Lederjacke, Ledermütze und Lederhandschuhen. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt wer-

den, sind fernmündlich, mündlich oder schriftlich zu richten an die nächste Polizeistelle, den nächsten Polizeicommissar oder den nächsten, den Polizeipräsidenten zu Magdeburg - Mordkommission Mittig - Kriminalkommissar Gradau, Zimmer 257 oder Kriminaladjuvant, Zimmer 263, im Polizeibestützungsamt, Halberstädterstr. 133.

Burg, 26. August. (Zusammenstoß) Ein Mietwagen von Magdeburg und lag zwischen Köber und Schermer ein entgegenkommendes Auto. Am Begriff abzuweichen, gewahrte der Führer des Bürger Autos aber noch ein ihm entgegenkommendes städtisches Fahrzeug, das ohnmächtig über den Bürgerwagen fuhr. Der Autofahrer fuhr ganz leichtsinnig auf den Sommerweg, um dem entgegenkommenden Auto Platz zum Überholen des Führers zu geben. Der Fahrer des entgegenkommenden Autos wird das Führer nicht gesehen haben und ist mit voller Kraft auf dieses gefahren. Von dem entgegenkommenden Wagen sind alle 4 Räder zerbrochen. Das Pferd hat die Beine gequetscht, so daß es an der Unfallstelle gefesselt werden mußte. Auch der Magdeburger Opel-Wagen ist vollständig in Krümmen gegangen. Das Führer gehörte einem Mühlhändler aus Schermer. Wenigen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Bad Salzen, 26. August. (Das arme Kind) In der Kornstraße wohnte eine 15jährige junge Dame aus Rathenow als Surfgast. Nachdem sie am Abend noch ein Kräftchen belacht hatte, fand die Vermieterin sie nach gewaltamer Öffnung der Tür tot vor ihrem Bett liegend auf. Neben ihr lag ein in der Nacht geborenes Kind, das dem Otto-Kino-Saus übergeben wurde.

Bernburg, 26. August. (Neue Eingemündungen von Bernburg) Der Gemeinderat von Bernburg gab seine Zustimmung zur Eingemündung des Ortes in Bernburg, nachdem die Stadt Bernburg dies bereit erklärt hatte, eine Anzahl von Polizeigewalt Bedingungen zu erfüllen. Neben der Eingemündung des Reichsbürgerbüros sind auch Verhandlungen.

Bermer, 26. August. (Gefährliche Verbrechen) Der kürzlich in Italien verhaftete frühere Kaufherr Feilke aus Groß-Salte hat jetzt eingekerkert, einen verurteilten Raub und Mordschlag im Osthof Jägerstube bei Gera, die Brandstiftung in Weisitz und Ermordung bei Gera sowie den Mordanschlag auf den Schächler Weiler aus Groß-Salte bei Ostiga verurteilt zu haben, den er in nächstlicher Duntzeit durch zwei Schüsse aus einem Jagdgewehr schwer verwundet.

Rößen, 26. August. (Von der Maschinenmaschine erfährt) Eine Unvorsichtigkeit hat im benachbarten Jählich des hiesigen Pflanzens Anna Hieser zum Opfer. Beim Grasmähen trat es vor die gerade laufende Maschinenmaschine. Blühend ruckte die Maschine an und ein Messer traf die Unglückliche so wuchtig, daß der linke Fuß fast durchgehauen wurde. Im Köhlerer Krankenhaus, in das man die Verletzte sofort schaffte, mußte der Fuß am Unterleib abgenommen werden.

Silberhütte, 27. August. (Autounfall) Hier fuhr eine Zirkonette die Straße von Neuburg nach Silberhütte ins Selbst hinab. An der letzten Kurve stürzte sie infolge zu schneller Fahrt um. Zwei Insassen kamen mit ganz leichten Verletzungen davon. Der Chauffeur scheint innere Verletzungen erlitten zu haben. Dr. Siemann aus Herzberg, der des Weges kam, nahm die erste Untersuchung vor. Das verunglückte Auto mußte abgehleppt werden, es stammte von Ballenstedt.

Wormitz, 27. August. (Abgefahren) Bei der Reparatur des Daches am hiesigen Postamt stürzte der Dachdecker Minin Gerde aus Versehen aus circa 9 Meter Höhe ab. Er fiel zu seinem Glück auf einen auf dem Posthofe liegenden Sand- und Schutthaufen und kam dadurch mit leichten Verletzungen und Hautabschürfungen davon.

Elbenburg, 26. August. (Ueberraschung) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde, nachdem erst vor einigen Tagen ein Bahnarbeiter durch Ueberraschung getötet worden war, der Rangiermeister Heinrich Grote überfahren. Ihm wurden beide Beine abgefahren.

Bermer, 26. August. (Ein heftiger Wunderdort) Vor dem Wittenburger Amtsgericht hatte sich kürzlich der heftigste Otto Rehnert aus Meuselwitz wegen Betruges zu verantworten. Er war in der dorthin Gegend seit geraumer Zeit als Wunderdort bekannt, der durch geheimnisvolle magnetische Ströme Menschen und Vieh von Krankheiten heilen könne. Obwohl der Bauernlänger Vieh nachher verpflegt war, fand er doch immer wieder Viehstahlüberfälle, die auf seinen Schindeln beruhten. So behauptete er in Wipperfleth eine Gutsbesitzerfamilie, deren Vieh an Unterleibstift und die auf selbst über verschiedene Krankheitsbeschwerden plagte. Der Wunderdort segnete unter Anwendung eines Zauberspruches Brotkrumen und stellte der biederen Bauerstube die Heilung ihres Viehs in Aussicht, wenn sie dieses Brot gut eingemeldet ließen. Jahre hindurch auf der Wandaufgabe; ihr sollte sollte dadurch geholfen werden, daß sie ein Stückchen des geheiligen Brotes verzehrten. Die Kassenrechnung für diese „Heilbehandlung“ belief sich auf 37 Mark nebst reichlicher Naturalerpflegung des lindernden Viezes. Eine Kuhmad, die ihr Viehbesitzer verfallen hatte, wurde von R. ebenfalls angehalten, ein von ihm gefertigtes Stück Brot zu essen. Dadurch sollte angeblich bewirkt werden, daß der abtrocknete Götterleib fünfzig wenigstens einen Altmuttererpflegungen gewillhaben nachkam. Für seinen Rat hat R. von dem Dienstmagd haben Mark verlangt. In einem anderen Falle sollte ein 8jähriger Götterleib vom Schindeln seiner Schertr nach der Anweisung des Wunderdortens dadurch vorzugen, daß er die Augen mit Rosenwasser eintrieb, welches mit Eiweiß gemischt, und von R. in der üblichen Weise gefangen worden war. Das Gericht befreite Rehnert mit drei Monaten Gefängnis.

Es geht nicht an.

dass wir auf jede Reklame verzichten, wenn unsere Konkurrenz unentwegt die Werbetrömel rührt. Nicht auf Kosten des Rauchers wollen wir Propaganda treiben. Die Qualität bereits bekannter Marken soll für unsere Erzeugnisse sprechen. Versuchen Sie noch heute die ARENA Sie werden sich selbst von der ausgezeichneten, nur orientalischen Mischung, die ein mildes angenehmes Aroma in sich birgt, überzeugen können!



Sport.

Tourenverein 'Die Naturfreunde', Bezirk Halberstadt. In der geologischen Besichtigung...

Filmschau.

Stichtagsprogramm. 'An Feuerhart' nennt sich ein Marinefilm, der die Fahrt unserer Flotte nach Spanien zum Grundmotiv hat...

Kamerakunststücke. In den Kamerakunststücken beherrscht der nämliche Albertini in dem großen Film 'Das Raumpiloten von Paris' die Kamera...

Film-Chronik.

In allen Lichtspieltheatern kommt gegenwärtig ein Aufschwung der Begegnung mit dem deutschen Lichtspielmarkt auf...

Die bürgerlichen Blätter verlangen, umso härter und entschlossener müssen wir als Sozialisten für Reichlichkeit der Tüchtigkeit eintreten...

Sozial über die prinzipielle Seite der Angelegenheit. Der Wuttrieb in dieser Woche ist — wir behaupten, das feststellen zu müssen — mit einer einzigen Ausnahme recht trübsalig...

Wie ein erquickender Regen in diese Dürre fällt eine ganz ausgezeichnete Satire, die die in allen Gärten gedachte Phobus-Geliebte herausbringt: 'Die Syon', nach der Komödie von Sternheim...

Wirtschaftlicher Teil.

Table with market data including 'Banknotenkurse vom 28. August in Weidensmarkt', 'Weinpreise', and 'Getreidepreise'.

Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

Table listing prices for various goods such as 'Obst und Gemüse', 'Fleisch und Wurst', and 'Fische'.

Werbt unabhängig für eure Zeitung!

Persil advertisement featuring a large image of a Persil box and the slogan 'bleibt unerreich!'.

Advertisement for Zahnarzt Dr. Abramczyk, including contact information and a notice about violin lessons.

Advertisement for Naverma-Weltruf-Margarine, highlighting its quality and availability at Naverma-Haus.

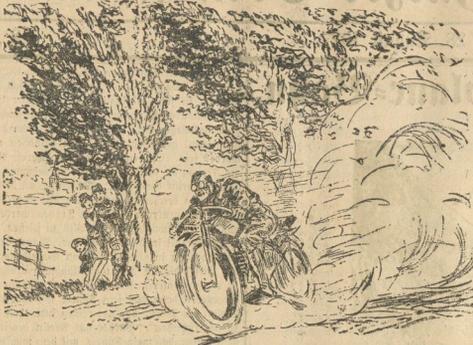
Advertisement for Aus Wernigerode, featuring a market play and a meeting of the Gemeindevorsteher.

Advertisement for Kythäuser-Technikum, offering technical education in various fields.

Advertisement for Druckmaschinen, featuring 'Anstrich-Materialien' and 'Gebr. Sondheim, Hoheweg 20'.

Advertisement for Gewerkschaftshaus Monopol, offering a public hearing and a sleeping room.

Motorradfahrer! — Die Landstraße ist keine Rennbahn!



Sie könnt auch unter Weltrennfahrt fahren.

Die Flaggenfrage gelöst.

Adlons Hotelkette wird Nationalflagge.

Man muß das nochmal einleitend von vorne an erzählen, denn nichts ist in solchen Fällen humoristischer, nichts satirischer als die Wahrheit selbst.

In den Sommertagen 1919 saßen in der Bar des hochfashionablen Hotels Adlon die Französischen, Engländer, Belgier, Italiener und japanischen Offiziere der Kontrollkommission. Bekümmert verhandelnd, die man in jener Zeit der Festsitz- und Brokaterie im deutschen Reich nur vom Sörenjagen kannte. Die streng nationale und rüchtige Direktion des Hotels Adlon sorgte für größtmögliche Beherzigung der Feinde von getrennt, der Offiziere, die noch vor wenigen Wochen die feindlichen Batterien kommandiert hatten. Man machte Plaus für General Hotel, man trat die Dummköpfe der Engländer mit der Keitpistole, man sah mit jedem Leben Jostkast an, der nicht mindestens die Kofette der Ehrenlogie im Knopfloch seines Rockes trug, kurzum, es war ein echt deutschnationaler Betrieb, in dem die Direktion täglich an nichts anderes dachte, als die Würde der Nation zu wahren, wobei es keines besonderen Beschlusses bedurfte, um festzusetzen, daß diese Würde der Nation in jeder Form und in jeder Beziehung identisch war mit dem guten Geschäft der Hotelkette.

Man stellte den amerikanischen Journalisten, den doch auch Feinde die Hotelzimmer gratis oder halb gratis zur Verfügung und geschäftlich erschienen die ersten Sternenanbiter in den Ecken und Winkel des Hotels, in unmittelbarer Nähe der hochfashionablen, marmorvergoldeten Kaiser Wilhelmküchen und überdimensionalen, noch Quadratmetern begüterten Hochspannungskorridor.

Dann war die Infektion zu Ende, die Kontrollkommission zog sich auf ihre Klubräume zurück und die Hotelbetriebe des Adlon, Esplanade und Kaiserhof, des Bristol und Eden setzten pflöchtig mit Erlaunen fest, daß aus dem miederberischen Kriege auch noch einige deutsche Bürger lebendig zurückgeführt waren, ja mehr noch, daß sich unter ihnen einige befanden, die für die 10 und 20 Mark Diners und für die 50 und 100 Mark Festsessen oder auch für die 5 Mark Tanztee gabend in Frage kamen. Die Hotelkette war zwar noch immer sich vollkommen darüber klar, daß nationale Würde und Direktionsgeschäft absolut identisch waren. Nicht so klar war man sich mehr darüber, ob das Hotelgeschäft mit der Anwesenheit der pflöchtig nicht mehr datatschweren früheren Feinde identisch war. Man wurde merrlich kühler, die Kellner konnten pflöchtig wieder deutsch sprechen, die amerikanischen Journalisten zogen in die pflöchtig billiger gemordeten Reintanzwohnungen und in den Festjalen, den Beratungszimmern, an den Bars erschienen die ehemaligen deutschen Gardeleutnants in Zivil als Anbiterdirektoren, Aufsichtsräte, Stinnes-Halbballmächtige. Die Kapelle, die bisher nur die englische und französische Nationalhymne spielen konnte, lernte pflöchtig auch die Melodie der deutschen. Aber so ganz sicher waren die Direktoren in diesem Burs noch nicht, als deshalb ein Höhenzampfering eines Abends mit Blumenweide nach den französischen Offizieren warf, die sich nicht schnell genug beim Deutschlandlieb erhoben, da setzte man noch dem Prinzen und nicht die Offiziere vor die Tür.

Man lachte Fühung. Befeicht blieb es doch wirklich bei der Republik und dann würde die nationale Würde oder genauer des Hotelgeschäfts identisch mit schwarz-rot-gold. Deshalb zog man auch mandamit schützern die schwarz-rot-goldene Flagge, ängstlich darauf bedacht, die Wirkung zu beobachten. Nur die ganz vornehmen Hotels in der Dorostentstraße, die die Bruder der landwirtschaftlichen Woche wegen der größten Nähe der Friedhofstraße zu bevorzugen pflegten, waren keinen Augenblick in Verwirrung geraten. Für sie war immer schwarz-weiß-rot und Geschäft identisch, sie brauchten sich über die nationale Würde nicht den Kopf zu zerbrechen, ließen den Beinen im Hotelnamen stehen und schloßen nur die Zimmer- und Effektenzelle um ein paar Mark.

Erst seit März aus dem Reichsraum ausgeschlichen ist, sind sich nur die anderen Hotelbetriebe darüber im Klaren, daß die Leute in der Dorostentstraße recht hatten, wenn sie schwarz-weiß-rot

gleich Geschäft, also gleich nationaler Würde setzten. Aber leider gab es noch immer die unglückliche Weimarer Bevölkerung, durch die die Behörden gezwungen waren, schwarz-rot-gold als Nationalflagge anzuerkennen. Auch diese Behörden waren aber mit ihren antiken Banketten ein garnicht zu verachtendes Geschäft. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als die Hotelkette zur Nationalflagge zu erheben. Man zog das Sternenanbiter, wenn die amerikanischen Hoteliers in Berlin waren. Auf allen Hotels flatterte die amerikanische Flagge am amerikanischen Nationalfeiertag: nur am 11. August konnte man die schwarz-rot-goldene Reichsflagge nicht finden und zog vor Verzweiflung die Hotelkette aus.

Da begann sich das seltsame, daß die Charakteristika des Berliner Überbürgermeisters größer war, als die feindliche Geschäftstätigkeit der Berliner Hoteliers. Der Berliner Magistrat befehlte, die Hoteliers, die schwarz-rot-gold meiden, ebenfalls zu meiden, und der Überbürgermeister setzte beim Festbankett zu Ehren des Neupariser Kollegen und wird beim Festessen der Bankundindustrie fehlen. Eine peinliche Sache, die schwere Nachwirkungen haben kann, die alle feststehenden Grundzüge über nationale Würde und Hotelgeschäft erschüttern kann, denn auch die preussische Regierung leistet dem Beispiel des Berliner Magistrats Folge. Was Wunder, daß die Berliner Hoteliers in Aufregung geraten sind. Prinz Friedrich Karl, Prinz Wilhelm, der Fürstentum und Kaiserhof und ähnliche glaubensstarke Hotels der Monarchie sind natürlich unerschütterlich, aber, sogar manchen Hotelbetriebsgesellschaften gehören so Einrichtungen, die die Wägher-Betriebe, die von dem Würstchenfrühstück des kleinen Mannes leben und die nun vielleicht vor einer höchst ernsthaften Vogelfestgefahr stehen. Darum beruft man sich in schlotternder Angst auf die Banken und Warenhäuser, als ob die am amerikanischen Nationalfeiertag das Sternenanbiter zeigen könnten. Man wird sich auch die Banken und Warenhäuser eines Tages noch recht genau in Bezug auf die Flagge ansehen. Jetzt aber sind wir über die Reichswehr endlich zu den Hotels gelangt und die „bis aus Blut geschöpften Prins“, denen es so schlecht geht, daß Herr Adlon sich statt fünf kleiner Stutos nur noch vier große halten kann, werden sehr bald in ihren Geschäftsbüchern erkennen, daß die nationale Würde pflöchtig mit schwarz-rot-gold identisch geworden ist.

Ein verrückter Prinz.



Prinz Georg von Jugoslawien.

der ältere Bruder des Königs, hat auf seinem Schloß, wo er als Geflechtsfranter interniert ist, einen Selbstmordversuch verübt. Der Prinz war bis 1918 Kronprinz von Serbien, wurde aber von der Thronfolge ausgeschlossen, nachdem er seinen Kammerdiener in sinnloser Wut zu Tode geprügelt hatte. Sein unheilvoller politischer Einfluß hat Serbien zweimal in schwere Kriegsgefahr gebracht.

Die elektrische Hinrichtung.

Die Einführung der elektrischen Hinrichtung verbannt Amerika dem Kontinentalkampfen zulassen der Edison Co. und den Westinghouse-Werke. Die Westinghouse-Werke bauten Wechselstromapparate und Anlagen, während die Edison Co. bis dahin nur Gleichstromanlagen errichtete. 2 tödliche Unfälle in den Westinghouse-Werken bewogte die Edison Co., um das Wechselstromsystem in Versuch zu bringen. Sie empfahl die Hinrichtung auf elektrischem Wege mit Wechselstrom und durch ihren Einfluß gelang es dieser Firma im Sommer um 1890 ein entsprechendes Gesetz einzuführen, obwohl kurz vorher ein Gesetz zur Abschaffung der Todesstrafe eingebracht worden war. Die Edison Co. kaufte heimlich Maschinen der Westinghouse-Gesellschaft, um sie zur Hinrichtung zur Verfügung zu stellen. Westinghouse erfuhr dies und klagte auf Herausgabe. Das Gesetz wurde bald befristet, jedoch wurde es illusorisch, da keine Firma die Maschinen zur Hinrichtung liefern wollte.

Erst am 8. August 1890, also ungefähr vor 37 Jahren, fand die erste Hinrichtung statt. Die Hinrichtung war ein entsetzliches Schauspiel: Der Totenglaube begann zu atmen und zu flühen und Schaum trat vor seinen Mund. Nach fürchterlichen zwei Minuten war eine normale Stromeinwirkung nötig. Daraufhin trat erst der Tod ein. Die Elektroden lagen am Kopf und am unteren Teil des Rückens. Um die Qualen abzumildern, wurden bei den nächsten Hinrichtungen die Delinquenten mehrere Male hintereinander unter Spannung gesetzt. Im Jahre 1895 bei der achten Hinrichtung, welche die Dynamomachine beim zweiten Einschalten, der Delinquent fing an zu schreien und die Augen fürchterlich zu verdrehen. Selbst für die anwesenden Ärzte war es ein graufiger Anblick. Man entschloß sich, um die Schmerzen zu lindern, Flüssigkeiten zu verabreichen, bis noch dreizehnter Stunden die Maschine wieder in Ordnung war. Im Jahre 1900 wurde das Verfahren der Hinrichtung etwas geändert. Um die harten Verrenkungen und den Brandgeruch zu vermeiden wurde die Zeitdauer auf zehn Sekunden abgemindert. Der erste Stromstoß erfolgt unter einer Spannung von 250 Volt und zehn Amp., darauf wird die Spannung bis auf 250 Volt heruntergesetzt, bevor man wieder mit der Spannung hochging. Die Elektroden wurden jetzt an Kopf und Wade angebracht. Ein Augenzeuge einer solchen Hinrichtung berichtet, daß der Arzt den Augenblick der vollen Ausnutzung bemerke, um das Zeichen zum Einschalten zu geben. Nach Angaben dieses Augenzeugen soll jetzt die elektr. Hinrichtung humaner, als die mit dem Beil oder durch den Strang sein. Die Hinrichtungen können wissenschaftlichen Forschungen nicht nutzbar gemacht werden, da nach dem Gesetz verboten ist, der Leiche Teile zu entnehmen.

Sie verräterische Filmaufnahme.

Emilie, ein hübsches Hausmädchen, war verliebt in Georg, einem schneidigen Chauffeur. Sie trafen sich eines Tages in einem englischen Kaffeehaus und verlobten sich. Sie kamen öfters in das verlockende Kaffeehaus, pflanzten und küßten sich, und taten zärtlich wie Braut und Bräutigam. Doch so weit war es noch nicht. Georg, der schneidige Wagenlenker, liebte die blonde Emilie und wurde e. Es war augenblicklich, daß er sich vor einer ersten Bindung drücken wollte.

Was kommen mußte, kam auch eines Tages. Das Kind.

Der schneidige Georg lebte entrückt die Vaterpflicht ab. Auch vor Gericht.

Einmal erkannte die hübsche Emilie mit dem wackeren Kinde von Kopf zu Fuß und stieg auf Anerkennung der Vaterpflicht. Müd und überlegen tat Georg, der Treue, der Verräter.

Er fenne ja das Mädchen gar nicht mehr, das ihn zum Mann ihres Kindes pressen wollte. Er müßte sich ganz entziehen dagegen verwehren. Auch sei er immer ein anständiger junger Mann gewesen, der seinem Mädchen unanständige Hoffnungen machte, aber gar ... nein ... so was von ihm zu denken.

Nun ja, das arme Mädchen mußte unverrichteter Dinge von dannen gehen und Georg, den Säugner und Heuchler, als Sieger zurücklassen. Doch halt ... blickt auf einmal in dem Geßirn der Emilie ein ganzer Gedanke auf. Doch richtig ... an dem betreffenden Tage war sie doch mit ihrem Georg in Prag. Zärtliches Stillbleiben. Ja, das hatte gerade der Mädchenverführer vor Gericht bestritten. Warte nur, du Schurke, denkt die hübsche Emilie mit dem Kinde, dich fesse ich schon am Krage.

Es fällt ihr ein, daß sie an dem Tage mit ihrem Georg Arm in Arm über die Sonnenstraße Prag spaziert und von einem Kameramann gefilmt wurde. Gleichgültig steckte sie damals die Nummer des Photographen in die Tasche und kümmerte sich nicht weiter um das Bild. Aber nun kann das Bild für den schneidigen Georg gefährlich werden. Wird der große Augen machen, wenn er auf einmal mit Emilie zärtlich Arm in Arm gehen wird, und wenn es auch nur eine Momentaufnahme ist. Geschwind zum Photographen gelaufen, ihm halig erzählt und die Nummer hingehalten, Film erhalten, und damit in Enttäuschung zum Gericht.

Das Gericht tut noch ein übriges und spricht gerichtlich die Vaterpflicht des treulosen Georg aus, der wohl jetzt seine Emilie heiraten wird, nachdem sie ihn mit weiblicher Selbste die Vaterpflicht abzwang.

REPL Der wirtschaftlichste Wagen der Welt

Vierradbremse, fünffache Ballonbereifung, echte Leder- bzw. Plüschpolsterung. Nur RM 150.— Jahressteuer. Benzinverbrauch 6-7 Liter auf 100 km. Ein glänzender Bergsteiger. Auf Wunsch 6-, 9- und 12-monatliche Teilzahlung bei geringer Anzahlung.

4 PS ZWEISITZER M. 2800 AB WERK VIERSTITZER M. 3100 AB WERK LIMOUSINE M. 3600 AB WERK LIEFERWAGEN M. 3150 AB WERK

Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Die **ausgewählten** 12 Parteien einschließlich Bringerlob der Selbstabholung des Wahlzettels sind: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Arbeiterpartei Deutschlands, 3. Arbeiterpartei Deutschlands, 4. Arbeiterpartei Deutschlands, 5. Arbeiterpartei Deutschlands, 6. Arbeiterpartei Deutschlands, 7. Arbeiterpartei Deutschlands, 8. Arbeiterpartei Deutschlands, 9. Arbeiterpartei Deutschlands, 10. Arbeiterpartei Deutschlands, 11. Arbeiterpartei Deutschlands, 12. Arbeiterpartei Deutschlands.

Die **ausgewählten** 12 Parteien einschließlich Bringerlob der Selbstabholung des Wahlzettels sind: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Arbeiterpartei Deutschlands, 3. Arbeiterpartei Deutschlands, 4. Arbeiterpartei Deutschlands, 5. Arbeiterpartei Deutschlands, 6. Arbeiterpartei Deutschlands, 7. Arbeiterpartei Deutschlands, 8. Arbeiterpartei Deutschlands, 9. Arbeiterpartei Deutschlands, 10. Arbeiterpartei Deutschlands, 11. Arbeiterpartei Deutschlands, 12. Arbeiterpartei Deutschlands.

Nr. 201.

Sonntag, 28. August 1927.

2. Jahrgang.

10000 Mann der Besatzung rücken ab.

Eine Kompromißlösung zwischen England und Frankreich.

Die englische Antwortnote an Frankreich.

Paris, 26. August. (Eig. Draht.) Die englische Antwortnote auf die jüngste französische Note in der Frage der Herabsetzung der Truppenbesätze im Rheinland ist am Freitag durch den englischen Botschafter in Paris am Quai d'Orsay überreicht worden. Ueber ihren Inhalt ist bisher nichts Aufsehens bekannt geworden. Aus einer auf dem Umweg über London veröffentlichten Saasnote geht aber hervor, daß der bisherige Notenwechsel zwischen den beiden Kabinetten zu keiner Annäherung zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt geführt hat und daß von beiden Seiten Zagen am ehesten ersten Einigung nicht die Rede sein kann. In der Note wird betont, daß die Disaffektion zwischen den Kabinetten von Paris und London nicht das Prinzip einer Herabsetzung der Truppen oder gar des Prinzip der Rheinbesatzung überhaupt berührt, sondern stets nur um die Frage der Ziffer, um welche die Truppen herabgesetzt werden sollen, sich dreht. Auch die Darstellung gewisser Morgenblätter (gemeint ist das „Echo de Paris“), daß die jüngste Regierung Frankreichs den Reich festsetze, die französische Sicherheit als Grund zur Aufrechterhaltung der Rheinbesatzung ins Feld zu führen, sei hinsichtlich der Besetzung der Ziffer: Sicherheit vorgeschrieben worden und die Besetzung sei nur die Garantie für die Ausführung des Damessplans. Die Note betont dann, daß beide Kabinetten darin einig seien, die 1926 Deutschland geschuldeten Verpflichtungen zu halten. Die Einigung über die Höhe der im Rheinland zu belassenden Truppenmacht im Falle der Verhandlungen zwischen Paris und London seien gering und drehe sich um den Unterschied zwischen 60 000 und 60 000 Mann. Wenn in dieser Frage noch keine Einigung erzielt worden sei, so liege die Ursache zum Teil in der technischen Organisation des englischen Stieres als Söldner, zum Teil in Streitigkeiten, aus denen heraus England verlange, eine im Verhältnis ebenfalls stark Truppenmacht im Falle der Verhandlungen zwischen Paris und London auszuüben und direkt zwischen Brind und Chamberlain fortgesetzt werden sollen, die Chamberlain auf der Seite nach Genf am 31. August Paris berühren wird.

Die Franzosen ziehen 8000 Mann zurück.

Paris, 27. August. (Eig. Draht.) Ueber die englische Note schreibt die Agentur Havas am Freitag spät abends folgendes: „Die englische Note behandelt zwei Fragen, die noch unerledigt waren, diejenige des Gesamtverhältnisses der Besatzungstruppen und diejenige ihrer Verteilung. Die erste Frage kann bereits als gelöst betrachtet werden. Eine Gesamtziffer ist festgesetzt worden, die mit der von den militärischen Sachverständigen geäußerten Annahme übereinstimmt. Was die Verteilung der Einheiten betrifft, so dürfte die französische Regierung sofort ihre Antwort nach London bekanntgeben, die auf jeden Fall von den englischen Anträgen nicht sehr weit entfernt sein werde. Wir glauben zu wissen, daß die Ziffer, auf die sich zu einigen die beiden Regierungen im Begriff sind, eine Kompromißlösung zwischen dem ursprünglich festgesetzten englischen und dem französischen Standpunkt darstellt. Man darf also auf eine Herabsetzung der französischen Besatzungstruppen gefaßt sein, die sich auf etwa 6000 Mann belaufen könnte.“

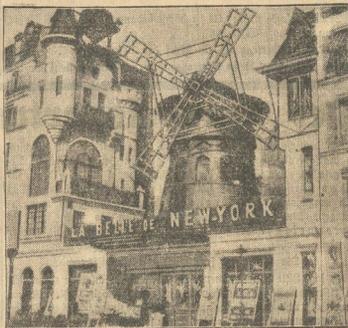
Zusammen 10000 Mann weniger.

Paris, 27. Aug. (Eig. Draht.) Die Blätter veröffentlichten eine Auslassung zu der englischen Note, die darin gipfelt, daß eine prinzipielle Einigung zwischen Frankreich und England über die von den Alliierten im Rheinland zu belassenden Besatzungsstärke der Truppen, nämlich 60 000 Mann, erreicht sei. Das würde einer Gesamtverabreichung von rund 10 000 Mann gleichkommen. Singsien ist die Frage, die von Anfang an die größten Schwierigkeiten machte, nämlich mit welcher Ziffer die einzelnen alliierten Truppenbesätze an dieser Herabsetzung teilnehmen sollen, noch nicht gelöst.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiter.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. August rund 420 000 (nämlich 382 000, wovon 88 000, gegenüber 452 000 (nämlich 367 000, wovon 95 000) am 1. August 1927 und 493 000 (nämlich 389 000, wovon 104 000) am 15. Juli 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. August beträgt also rund 32 000 oder 6,5 Prozent. Die Zahl der Aufschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 502 000 auf 466 000 gesunken. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeiterfürsorge ist in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August weiterhin zurückgegangen und zwar um rund 25 Prozent. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. August rund 159 000 (nämlich 125 000, wovon 31 000) gegenüber 181 000 (nämlich 145 000, wovon 36 000) am 15. Juli 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August 1927 von 674 000 auf 576 000, also um rund 98 000 oder 14,5 Prozent verringert.

Die rote Mühle in Paris.



Das Haus Moulin Rouge.

Die über die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti erhobene Menge hat auch das Theater Moulin Rouge, die beliebte Vergnügungstätte der in Paris zu Besuch weilenden Amerikaner gefüllt.

Welche Zölle sollen abgebaut werden?

Der Ende September zusammentretende Reichswirtschaftsrat wird sich, wie der „Soz. Pressebericht“ erfährt, im Zusammenhang mit den Vorschlägen der Weltwirtschaftskonferenz entsprechend einem Beschlusse des Kabinetts mit der Frage zu beschäftigen haben, welche autonomen Zollsätze des deutschen Tarifs, soweit sie für Handelsvertragsverhandlungen nicht in Frage kommen, abgebaut werden sollen. Industrie-

zölle, die in der Nachkriegszeit übermäßig erhöht wurden, sollen auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Ferner sind gütliche Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates über die allgemeinen Prinzipien, die in den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz enthalten sind, vorzugehen. Das Reichskabinett wird die Gutachten prüfen und sich darüber schloßlich äußern, welche Vorschläge und Prinzipien durch gegläubte Vorkriterien für Deutschland verbindlich werden sollen.

In dem letzten zustandgekommenen deutsch-französischen Handelsvertrage sind die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz erstmalig in einer ganzen Reihe von Punkten berücksichtigt. Es besteht die Hoffnung, auch die noch zu führenden Handelsvertragsverhandlungen dem Geiste der Genfer Beschlüsse anzupassen. Der Reichswirtschaftsrat soll unter Zuziehung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages die Revision des deutschen Zolltarifs zwecks Herabsetzung des Zollniveaus noch im Herbst dieses Jahres beenden.

Propagandistische Auszeichnungen.

Wien, 26. August. (Eig. Draht.) Der Bundesrat hat, wie am Freitag mitgeteilt wird, am Freitag am 140 Beamte der Wiener Polizei zu Auszeichnungen: das goldene und silberne Ehrenzeichen der Republik, verliehen. Es sind darunter alle Beamten, die als die Verantwortlichen an der Schieferung am 15. Juli in der Öffentlichkeit festgesetzt wurden, so vor allem Hofrat Gauß, der Stadtkommandant in Wien, dann der Leiter der Staatspolizei Hofrat Poliak, der Zentralinspektor Lauber, der in den letzten Tagen eine Aktion gegen die freie Gewerkschaft des Eisenbahnangestellten durchgeführt hat und auch die Beamten, von denen Dr. Bauer in seiner Rede im Parlament erklärt hat, daß er Zeuge war, wie diese Demonstranten persönlich mißhandelt haben oder wie dies von anderen Zeugen bezeugt wurde, das Kommando zum Schießen in fliehende Demonstranten gegeben haben. Daß die Verleihung dieser Auszeichnungen am Freitag veröffentlicht wird, hat seinen Grund darin, daß am Sonnabend die Wahl der Verantwortlichen der Wiener Sicherheitskräfte sein soll und die ohnedies durch den Terror der Polizeibehörden schon seit Wochen bearbeiteten Angelegenheiten jetzt nach dem Akt des Bundespräsidenten besonders bearbeitet werden sollen.

Flaggenkrieg der Hoteliers.

Die Berliner Großhotels — Adlon, Hofjäger und Compagnie — setzen ihren Protest gegen Schwarzrotgold fort. Sie wollen die Boykottbewegung auf das ganze Reich, je auf das Ausland ausdehnen. Anführer haben die Anführer dieser organisierten Herabsetzung der Reichsfarben von Anhabern anderer Berliner Großhotels und von allen Leipziger Hotels eine flaggenähnliche „Drohscheibe“ erhalten. Ihr Vorgehen hat ferner einschneidende Abwehr der preussischen Regierung hervorgerufen.

Ministerpräsident Braun



Man wird erwarten können, wie die Reichsregierung, die sich öffentlich verpflichtet hat, „für den Schutz, die Achtung und die Ehre der Reichsfarben mit Entschiedenheit einzutreten“, sich zu der be-

stimmten Herabsetzung der Reichsfarben durch eine kleine Wirkungsgruppe stellen wird. Bisher hat sie sich folgendermaßen: Die Wahrung der Würde der Reichsfarben scheint ihr jedenfalls nicht unmittelbar dringender Bedürfnis zu sein.

Anderes die Angehörigen der Hotels.

Der Verband der Hotelangehörigen

hat folgenden Protest gegen den Boykott der Reichsfarben durch die Hotelbesitzer beschlossen:

„Der Zentralverband der Hotels, Restauranten und Café-Angehörigen protestiert namens der Berliner Hotelangehörigen aufs schärfste gegen jene Berliner Hotelbesitzer, die weigern, die Fahne der Republik zu zeigen. Er betrachtet dieses Vorgehen nicht nur als eine nationale Würdelosigkeit, sondern auch als eine schwere Schädigung des Hotelgewerbes und der in ihm beschäftigten Angestellten. Er hält es für seine Pflicht, öffentlich zum Ausdruck zu bringen, daß die Wälle der Hotelgewerbe beschäftigten Angestellten sich durch das Vorgehen der Hotelbesitzer in ihrer republikanischen Überzeugung aufs tiefste verletzt fühlen.“

Der Fragenbericht der Kurstouristen hat nicht nur politisch, sondern auch soziale Bedeutung. Die Gäste dieser Hotels sind neben Ausländern die zahlungsfähigsten Kreise des Adels und des Bürgerturns, der Autokratie. Diese Leute wollen Schwarzrotgold, die Farben des deutschen Volksstaates, nicht sehen — nur Schwarzweißrot, das Symbol des fatten Reichsbürgerturns. Der Boykott der Reichsfarben durch die Kurstouristen ist nicht nur eine Schädigung der Reichsfarben, er ist zugleich eine sich immer mehr ausbreitende Drohscheibe gegen das deutsche Arbeiter- und Bauernvolk. Die Drohscheibe des deutschen Volkes spielen beim Tanze im Kurstouristen auf nationale Würde.

Deshalb muß man es den Wirten zum Bewußtsein bringen, was nationale Würde ist. Das ist nicht so einfach. Gestern nachmittag haben die schwarz-weiß-roten herrschaftlichen fünf Stunden hinter verschlossenen Türen gelagt und „mit Entrüstung“ abgelehnt, in Zukunft nationale Würde zu zeigen.

Wir möchten uns mit aller Energie dagegen, daß wir von herrschaftlichen Kreisen entgegen der Reichsregierung abgesehen werden sollen, ein politisches Bewußtsein abgesehen, was die übrigen wirtschaftlichen Unternehmen, wie z. B. Warenhäuser und Großhandeln, nicht zu tun brauchen. Gerade das Geschäftsgewerbe, das den Wästen, wie schon der Name sagt, eine Stätte der Erholung sein soll, darf nicht zum Zummelplatz politischer Kämpfe gemacht werden.“